Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr. — Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 105. Berlin, Mittwoch, den 7. Mai. **1851.**

Die alten oder neuen Kreis- und Provinzial-Vertretungen?

„Jedes Gesetz muß, so weit sein Wortsinn Zweifel übrig läßt, aus dem Zusammenhange des beim Erscheinen des Gesetzes geltenden Rechts ausgelegt werden."

Diesen Satz erkennen wir mit dem verehrten Rundschauer als richtige und oberste Interpretationsregel an, vermögen leider aber nicht, daraus zu dem Resultate zu gelangen, daß unter den Kreis- und Provinzial-Vertretungen des neuen Einkommen-Steuer-Gesetzes die alten, allerdings unzweifelhaft noch zu Recht bestehenden Kreis- und Provinzial-Stände zu verstehen sind. Unter dem geltenden Recht über die Communal- und Ständischen Angelegenheiten figuriren die unheilvollen Gesetze vom 11. März v. J. — Man kann ihr Vorhandensein beklagen und ihre Rechtsgültigkeit, wie wir bisher gethan und ferner thun werden, in gewissem Sinne bestreiten; ignoriren aber kann man sie nicht. Sie bilden einen Bestandtheil des bestehenden Rechts, und eben deshalb dürfen sie in Kraft der obigen Interpretationsregel bei Auslegung der in dem neuen Einkommen-Steuer-Gesetz hinsichtlich der Kreis- und Provinzial-Vertretungen getroffenen Bestimmungen nicht außer Acht gelassen werden. Dies vorausgeschickt, kann es aber nach dem Gange der Gesetzgebung nicht zweifelhaft sein, daß die durch das neue Gesetz angeordneten Commissionen nicht aus den alten Ständen — die von demselben Ministerium und denselben Kammern, welche so eben dieses Gesetz berathen haben, vor kaum Jahresfrist wegdecretirt sind, — sondern aus den neu projectirten Kreis- und Provinzial-Vertretungen hervorgehen sollen und die Wahl dieser Commissionen mit Nichten den alten Ständen beigelegt ist. Dies wird auch von dem Rundschauer selbst dadurch anerkannt, daß er den Grund der vermeintlichen Nichtberücksichtigung der neuen Organe darin findet, daß dieselben am 1. Juli noch nicht existiren würden; denn daraus folgt, daß wann und wo die neuen Schöpfungen zu diesem oder einem spätern Zeitpunkt existiren werden, ihnen und nicht den alten Ständen das fragliche Recht zufallen muß.

Diese Ansicht ist weder revolutionair noch antirevolutionair; sie ist lediglich das Resultat einer rechtlichen Interpretation, die keineswegs die Meinung der Minister oder Kammermajoritäten zur Norm nimmt, sondern streng auf dem obigem Grundsatz beruht, die mit diesem Grundsatz aber Ernst macht und von der Summe des geltenden Rechts die mißliebigen Bestandtheile nicht willkürlich aussondert.

Auch die Aussicht auf die praktischen Resultate der gegentheiligen Interpretation vermögen wir so lange nicht allzu hoch anzuschlagen, als die Regierung nicht nur nichts thut, die wirklichen und unbestreitbaren Rechte der alten Stände anzuerkennen, sondern beharrlich fortfährt, durch Aufrechthaltung des bekannten Regulativs vom 3. Juni v. J. die Wirksamkeit der Kreisstände gänzlich zu hindern. Dieses Regulativ datirt aus der Zeit vor dem Bruch mit der Revolution; es scheint aber bei diesem Bruch übersehen oder richtiger für eine Maaßregel, mit welcher zu brechen nöthig, nicht erachtet worden zu sein. Denn zahllose Vorstellungen und Reclamationen der Betheiligten und die Angriffe der Rechten wie der Linken in der ersten Kammer haben seine beklagenswerthe Fortexistenz genugsam in Erinnerung gebracht, aber nichts weiter zur Folge gehabt, als daß auch der jetzige Herr Minister des Innern zu nicht geringer Verwunderung beider Seiten des Hauses dieses Passivum aus dem Delius'schen Nachlaß anerkannte.

Deshalb erscheint es als ein leerer Trost, wenn man uns auf die nahe bevorstehende Beendigung der Abgrenzung der Gemeindebezirke als auf den Zeitpunkt verweist, mit welchem die Kreis-Commissionen verschwinden und die Kreisstände wieder in die ihnen zur Ungebühr entzogenen Rechte treten würden. Denn Letzteres kann um deshalb nicht geschehen, weil das Regulativ diese Rechte ausdrücklich suspendirt und deren Ausübung speciell den Kreis-Commissionen übertragen hat. Dieses ministerielle Mandat also erlischt nicht mit der vollendeten Abgrenzung der Gemeindebezirke als dem ersten Acte des verhängnißvollen Drama's, in dem der Geheimerath die Rolle des Helden und Tyrannen in einer Person spielt. Vielmehr würde es zum Erlöschen dieses Mandats, mithin zur völligen Beseitigung der Kreis-Commissionen unter allen Umständen der bis jetzt beharrlich verweigerten Aufhebung resp. Abänderung des Regulativs bedürfen. Würden ohne eine solche vorgängige Maaßregel etwa den am 1. Juli de facto bestehenden Kreisvertretungen auch gar noch die hier in Rede stehenden Befugnisse übertragen, so würde dies zu einer schweren Benachtheiligung der Kreise führen, in denen die Commissionen alsdann noch fortbestehen. Dieser Kreise werden voraussichtlich nicht wenige sein; jedenfalls aber werden diejenigen sich in dieser Lage befinden, von denen aus den ehrenhaftesten Motiven die Abgrenzung der Gemeindebezirke nicht beschleunigt ist, weil sie ihren Frieden mit der Gemeindeordnung noch nicht geschlossen und sich zu dem Dogma der neuen Friedensprediger: daß jedes Grundstück zu einer Gemeinde gehören, und dieser unverfängliche Satz, — in Wahrheit der Erz- und Grundirrthum der Gemeinde-Ordnung — nun doch einmal acceptirt werden müsse, verstockterweise noch nicht bekehrt haben.

Wir können daher der Hoffnung auf Reviviscirung der Kreisstände durch Absterbenlassen der Kreiscommissionen so lange nicht Raum geben, als nicht das Ministerium mit dem Regulativ vom 3. Juni entschieden gebrochen hat; noch weniger vermögen wir wegen der Aussicht auf einen ungewissen und rechtlich mehr als zweifelhaften Vortheil eine Beschleunigung der Abgrenzung der Gemeindebezirke zu befürworten und mit Verläugnung unserer obersten Principien zu dem Zerstörungsprozeß, dem wir bisher nach Kräften und nicht ganz ohne Erfolg widerstanden, in irgend einer Weise selbst die Hand zu bieten.

Nur zu gut wissen wir, wie lähmend und entmuthigend das Schwanken in dieser die Frage über unsere Zukunft in sich schließenden Angelegenheit allgemach auch auf die Besten im Lande wirkt, und das zu einer Zeit, wo die Reihen der s. g. Conservativen sich täglich mehr lichten und alle Symptome auf eine Arrangirung der Parteien wie vor dem März 1848 deuten. Möchte deshalb die Regierung endlich feste und gewisse Schritte thun auf der Bahn des klaren Rechtes und durch längeres Schwanken zwischen Ja und Nein sich nicht auch die Elemente noch entfremden, deren weise Kräftigung und Pflege ihr und dem Vaterlande auf die Dauer allein eine sichere Stütze bieten kann.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist von Stettin hier eingetroffen.

Ministerium des Innern.

Dem Landrath von Niebelschütz ist das Landraths-Amt des Kreises Wohlau im Regierungs-Bezirke Breslau übertragen worden.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 8ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, die Einführung und Verpflichtung zweier neugewählten Mitglieder des Gemeinderaths stattfinden wird, und sodann folgende Gegenstände zum Vortrag kommen: Das Gutachten der Deputation über den Antrag wegen Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die diesseitigen Beschlußnahmen über die Niederlassungssachen. — Der neue Plan zur Vertheilung der Stadtbezirke für die Mitglieder des Gemeinderaths. — Der Entwurf der Petitionen wegen Nichtabänderung des §. 53. der Gemeinde-Ordnung in Bezug auf die Stellung des Magistrats zum Gemeinderathe. — Der Entwurf zum neuen Vertrage mit der Garnison wegen der Einquartierungs-Verhältnisse. — Die summarische Uebersicht der im 1sten Quartal d. J. durch die städtischen Gasanstalten gespeisten Gasflammen. — Bericht der Armen-Direction über den Kartoffelbau der Armen pro 1850. — Wahl eines Prüfungs-Commissarius bei der Deputation zur Verwaltung des Gesinde-Belohnungsfonds und eines Bezirks-Vorstehers. — Antrag wegen der Wiederwahl eines Armenarztes. — Eine Cautions-Angelegenheit. — Eine Kurkostensache. — Prolongation eines Miethscontracts. — Bericht des Curatoriums des Friedrich Wilhelms-Hospitals wegen der Erleuchtung des Einganges des Hospitals in der Pallisadenstraße.

Demnächst werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Niederlassungssachen und ein Bericht in einer persönlichen Angelegenheit zum Vortrag kommen.

Berlin, den 5. Mai 1851. Fähndrich.

Angekommen: Se. Excellenz der Staatsminister a. D., Graf v. Alvensleben, von Dresden.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Graf von Renard, von Groß-Strehlitz.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 5. Mai.)

Wir haben unsern vorigen Bericht mit der Annahme des §. 35 des Preßgesetzes geschlossen. Es wird hierauf in der Berathung fortgefahren und §. 36 angenommen. Bei §. 37 wünscht

der Reg.-Commiss., daß der letzte Satz der Regierungsvorlage — „bei Preß-Polizei-Uebertretungen soll der Angeschuldigte, wenn er sich im Bereiche der richterlichen Strafgewalt Preußens befindet, bevor ein Strafurtheil wider ihn ergangen ist, nicht verhaftet werden" — beibehalten werde.

Abg. Beseler erklärt sich mit sehr lauter Stimme dagegen, die Unaufmerksamkeit äußert sich aber noch bei weitem lauter, so daß Abgeordneter v. Vincke noch lauter ruft: „Ich kann nichts verstehen!" —

Die Commissionsfassung wird angenommen, der Zusatz der Ersten Kammer und der Regierung verworfen. — Sodann werden die §§. 38—50 angenommen fast ohne Debatte, und darauf wird die Sitzung auf eine Stunde vertagt.

Nachmittagssitzung.

Nachdem die Sitzung um 3½ Uhr wieder aufgenommen und bis gegen 8 Uhr Abends fortgesetzt wurde, wurde die Berathung über das Preßgesetz gänzlich beendet. Wir heben aus der nur wenig Interesse darbietenden Debatte hervor, daß die §§. 51—53 nach Fassung der Commission angenommen, §. 54 auf ihren Vorschlag gestrichen, dagegen die §§. 56 und 57 mit unwesentlichen Abänderungen nach der Fassung der Ersten Kammer angenommen wurden. Ueber den §. 58, der von der Concessionsentziehung handelt und der mit dem früher in der Berathung übergangenen §. 5 in Verbindung gebracht wurde, entspinnt sich eine längere Debatte. Nach einem Amendement v. Holzbrinck, das die Commissionsfassung: die Concessionsentziehung nur durch Richterspruch, im Wesentlichen und nur unter schärfenden Bedingungen adoptirt, wird der §. 58 angenommen, dagegen §. 5 vollkommen, auch nach einer Modification des Abg. v. Bodelschwingh, verworfen.

Bei der am Schluß der Sitzung eröffneten Discussion über die Dringlichkeit der beiden erlassenen Preßverordnungen vom 30. Juni 1849 und vom 5. Juni 1850 wird die erstere anerkannt, die letztere dagegen anzuerkennen verweigert.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. — Tag.-Ordn. das Gesetz über die Typhuswaisen und über die Veteranen von 1813—15 ꝛc.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 6. Mai. Die Dänischen Blätter bestätigen jetzt auch den Einlauf einer Oesterreichisch-Preußischen Note in Kopenhagen. Dieselben geben den Inhalt der Note nicht näher an, aber die Wuthausbrüche, welche gegen die beiden Deutschen Großmächte laut werden, bestätigen wohl zur Genüge, daß die an das Kopenhagener Cabinet gerichtete Vorstellung die Dänischen Prätensionen an einer empfindlichen Stelle berührt hat. Die Organe der radicalen Casinopartei fordern von Preußen und Oesterreich nicht bloß ein Verzichtleisten auf jede Einmischung in die Regelung der gemeinsamen Schleswigschen und Holsteinschen Angelegenheiten; sie verlangen auch die sofortige Räumung Holsteins von Bundestruppen und Bundescommissarien. Der Bundesbeschluß vom 17. September 1846 wird als nichtig und unberechtigt dargestellt, und für die Dänische Regierung die Befugniß zum unumschränkten Schalten über die Herzogthümer in Anspruch genommen. Allen diesen Prätensionen gesellen sich obligate Drohungen mit der Macht der ausländischen Großstaaten zu. Wir sind aber versichert, daß Preußen und Oesterreich sich durch die Dänischen Ueberhebungen nicht werden abhalten lassen, das Deutsche Recht in und an den Herzogthümer mit aller Entschiedenheit und Ausdauer zu wahren und zu vertheidigen!

— Se. Majestät der König werden zufolge der eingetroffenen Bestimmungen heute Nachmittag in Begleitung Sr. Majestät des Königs von Hannover mittels Eisenbahn in Spandau eintreffen und Allerhöchstsich von dort zu Wagen nach Charlottenburg begeben. Der Herr Ministerpräsident begiebt sich zum Empfange II. Majestäten um 5½ Uhr nach Charlottenburg.

— Der diesseitige Gesandte in außerordentlicher Mission am Hofe zu Hannover, General Graf Nostiz, ist gestern durch den Telegraphen Seitens des Staatsministeriums eingeladen worden, sich aus Veranlassung der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Ernst August von Hannover hierher zu begeben. Derselbe wird heute Nachmittags 4½ Uhr hier eintreffen.

— Die Ernennung des Staatsministers Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode zum Minister des Königl. Hauses steht dem Vernehmen nach unzweifelhaft fest.

— Der Geheime Regierungs-Rath von Werder, bisher zu Magdeburg, ist zum Ober-Regierungs-Rath ernannt worden. Der Ober-Regierungs-Rath v. Kamptz aus Merseburg wird nach Königsberg versetzt werden.

— An die Stelle des Landraths Albrecht, welcher um seinen Abschied eingekommen ist, wird der bisherige Landrath des Kreises Wollstein, von Schlitzeim, die Verwaltung des Kreises Teltow übernehmen.

— (Erste Kammer.) Durch einen Zufall ist in unserem Referate über die gestrige Sitzung dieser Kammer nur die Erwählung des einen Mitgliedes der Staatsschulden-Commission mitgetheilt worden, und zwar die des Abg. Möwes. Zu ergänzen bleibt daher, daß, nachdem der Abg. Carl, der ursprünglich auch seinen Austritt aus jener Commission angekündigt, sich gegen Bewilligung eines Urlaubs (er wird nach London reisen) bereit erklärt hatte, in der Commission zu verbleiben, nur für die beiden ausgeschiedenen Mitglieder Graf v. Itzenplitz und Kühne Neuwahlen stattfanden. Im ersten Scrutinium wurde der Abg. Knoblauch mit 90, und im zweiten der obengenannte Abg. Möwes mit 71 Stimmen erwählt.

— (G.-Z.) Ueber die gegenwärtige Lage der Errichtung des Gewerbegerichts wird den betheiligten Interessenten der so eben eingegangene Ministerial-Bescheid mitgetheilt. Er lautet:

„Auf Ihre Vorstellung vom 20. v. Mts. wird Ihnen bei Rückgabe der Anlage erwiedert, daß wegen Errichtung eines Gewerbegerichts für Berlin noch Verhandlungen mit dem Herrn Justizminister schweben, vor deren Beendigung ein definitiver Beschluß nicht gefaßt werden kann. Berlin, den 29. April 1851.
Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten, IV. Abtheil.
An den Vorsteher der Tapezierinnung Hrn. Baumann ꝛc."

— Die Redemptoristen, die bisher in Westphalen und in der Rheinprovinz Missionspredigten hielten, sollen Willens sein, ihre Wirksamkeit auch auf die Provinzen Ost- und Westpreußen auszudehnen. —

— Das Revisions-Collegium für Landeskultur-Sachen hat in einer Entscheidung vom 7. Februar 1851 den wichtigen Grundsatz ausgesprochen, daß die gewerbliche und steuerbare Natur einer Mühlenabgabe dann anzunehmen ist, wenn eine widerrufliche Concession ertheilt und an die Person des Mühlen-Besitzers geknüpft ist. In diesem Falle ist die Abgabe ohne Entschädigung aufgehoben. (C. B.)

— Das „Militair-Wochenblatt" enthält Folgendes über die Cadetten-Corps:

„Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 20. März c. folgende Modificationen der unterm 27. December 1849 Allerhöchst bestätigten Grundsätze über die Veränderung in der Organisation des Cadetten-Corps — siehe „Militair-Wochenblatt" pro 1850 Nr. 270 Seite 106 — zu befehlen geruht: 1) ad A. I. Nr. 2. Die bisherige Verpflichtung der Directoren der Provinzial-Cadettenhäuser zur unentgeltlichen Ertheilung von vier Lehrstunden wöchentlich ist aufgehoben; 2) ad B. I. § 5 in Bezug auf die Aufnahme-Berechtigung von Zöglingen in das Cadetten-Corps, und zwar zur nöthig werdenden Beschränkung der weit über das zulässige Maß erfolgenden Anmeldungen: a) die Söhne der ohne Pensionsberechtigung verstorbenen Landwehr-Offiziere können nur dann die Aufnahme in eine etatsmäßige Stelle beanspruchen, wenn ihre Väter einem Feldzuge beigewohnt haben; b) die Aufnahme von Offizier-Söhnen darf überhaupt nur beansprucht werden, in sofern sie aus einer während der activen Dienstzeit ihrer Väter schon bestandenen Ehe entsprossen sind; c) die Aufnahme von Unteroffizier-Söhnen ist an die Bedingung der Geburt derselben während der activen Dienstzeit der Väter zu knüpfen. Es werden diese Allerhöchsten Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 25sten April 1851. Kriegs-Ministerium. (gez.) von Stockhausen."

— (Zur Zollfrage.) Die „Württ. Corr." brachte vor einigen Tagen die Nachricht, daß der Würtembergische Bevollmächtigte in Wiesbaden, Obersteuerrath Herzog, „mit neuen Instructionen versehen wieder nach Wiesbaden abreiste." Sie erläutert dies folgendermaßen: „Derselbe hätte nämlich in Gemäßheit seiner früheren Instructionen, so wird versichert, solche Tarif-Erhöhungen zum Schutze der inländischen Arbeit für den Zollverein in Antrag gebracht, daß selbst diejenigen süddeutschen Staaten, die in dem Andringen auf erhöhten Zollschutz mit Würtemberg stets Hand in Hand gingen, den Würtembergischen Antrag in dieser Richtung nicht unterstützen zu können glaubten. Da nun die Würtembergischen Anträge, wie sie seiner Zeit ertheilt wurden, von dem bei den Conferenzen zu Dresden angeregten Gedanken einer Zoll-Einigung mit Oesterreich ausgingen und hierauf basirt waren, so mußten jetzt, wo dieser Plan zwar nicht fallen gelassen ist, aber doch nicht in erster Linie zur Berathung kommt, für Wiesbaden neue Instructionen, rein auf den dermaligen Stand und die Verhältnisse des Zollvereins berechnet, gegeben werden. Uebrigens ist auch hierbei ein genügenderer als der bisherige Schutz (!) für die inländische Arbeit nicht außer Acht gelassen, Würtemberg wird im Gegentheil, wie bisher, Alles aufbieten, was in seiner Macht steht, um seine Ansichten zur Geltung zu bringen." Immer mehr „Schutz"!! —

— Da der von allen benannten Orten ziemlich entfernt liegende Stationspunkt, an welchem sich die Ostbahn von der Stargard-Posener Eisenbahn abzweigt und bei der künftigen Fortsetzung der ersteren nach Berlin letztere durchkreuzen wird, einen besonderen Namen bisher nicht führte, so ist demselben auf Antrag der Eisenbahn-Direction Seitens des Handelsministers der Name „Kreuz" beigelegt worden. Die Station liegt im Regierungsbezirk Bromberg, zwischen der Drage und Netze, unfern der Einmündung des ersteren Flusses in letzteren, $2_{,9}$ Meilen von Woldenberg, $1_{,6}$ Meilen von Filehne und $1_{,7}$ Meilen in gerader Richtung von Driesen. Es sind bei Anlage des Bahnhofs daselbst ein provisorisches Empfangsgebäude, die erforderlichen Dienst- und Betriebsgebäude für den Eisenbahn- und Postverkehr nebst einigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden für Beamte und Arbeiter erbaut worden. — Die Bahnstrecke von Bromberg über Dirschau bis Danzig, $21_{,13}$ Meilen lang, ist derartig in Angriff genommen, daß die Eröffnung des Betriebes auf derselben im Frühjahr 1853 erfolgen kann. Die Anlage des elektro-magnetischen Telegraphen zwischen den sämmtlichen Bahn- und Wärterstationen ist eingeleitet und wird im nächsten Frühjahr erfolgen. Auf der $21_{,62}$ Meilen langen Bahnstrecke von Dirschau nach Königsberg werden gegenwärtig die Erdarbeiten bei Dirschau und Marienburg so weit in Angriff genommen, als dies für den Bau der Brücken über die Weichsel und Nogat erforderlich ist.

Magdeburg, 3. Mai. In der heutigen Schwurgerichtssitzung hat der Gerichtshof in der Untersuchung gegen Dr. Löwe aus Kalbe in contumaciam ihn des Hochverraths für nichtschuldig erklärt!!

Koblenz, 3. Mai. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird am 24. d. M. schon hier zurückerwartet, wogegen S. K. H. der Prinz von Preußen sich nach Berlin begeben wird, um der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen beizuwohnen. — Zwei Prinzen von Lippe-Detmold, Herrmann und Alexander, verweilen gegenwärtig hier, um militairische Studien zu machen. (Pr. Ztg.)

† **Wien**, 3. Mai. (Vermischte Notizen.) In Bezug auf die Oesterreichische Kavallerie soll Sr. Majestät dem Kaiser der Plan vorgelegt worden sein, dieselbe künftig bloß aus schwerer und leichter Kavallerie bestehen zu lassen. Es würden demnach die Husarenregimenter in Lanciers (Uhlanen), die Dragoner- aber in Kürassierregimenter verwandelt. Ob der Plan die Genehmigung Sr. Majestät erhalten werde, ist noch ungewiß, die Generalität interessirt sich außerordentlich dafür.

Was bis jetzt in Bezug auf Verhandlungen von Seite des Reichsrathes von Correspondenten und Journalen mitgetheilt wurde, ist größtentheils falsch. Bisher haben noch keine eigentlichen Berathungen, sondern nur Zusammenkünfte und Besprechungen stattgefunden. Man bezweifelt, daß die Berathungen vor der Completirung des Reichsraths stattfinden werden, doch dürfte diese nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die demnächst zu ernennenden Reichsräthe werden ganz aus der Zahl ehemaliger Staatsmänner und politischer Capacitäten genommen werden.

Die Reformirung der K. Akademie der Wissenschaften ist, wie ich höre, vom Ministerium des Innern nun der Akademie selbst überlassen worden. Es wäre wirklich ein Glück für dieses in der letzten Zeit insbesondere so prosperirende Institut, wenn es ihm gegönnt wäre, seinen eigenen von ihm bisher eingeschlagenen Weg fortzugehen. Die Akademie wird ihre Geschäfts-Ordnung reformiren und die nothwendigen Modificationen dem Ministerio des Innern vorlegen.

— Der Kaiser hat den bisherigen Consulat-Kanzler in Warschau, Cyprian von Kuksz, zum diesseitigen Consul in Danzig ernannt.

— 4. Mai. Se. Majestät König Otto von Griechenland und II. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind gestern Abends von hier nach Triest abgereist. — Mehrere Mitglieder der hohen Aristokratie sollen auf die vorläufige Anfrage, ob sie Stellen im Reichsrathe übernehmen wollen, ablehnend geantwortet haben. — F.-M.-L. Johann von Bordolo wurde zum ad latus des Militair- und Civil-Gouverneurs von Siebenbürgen und zum Militair-Commandanten zu Hermannstadt ernannt. Die F.-M.-Lts. Ritter von Zeisberg, Divisionair, und Josef von Kalliany, Militair-Commandant dortselbst, werden einstweilen in Disponibilität versetzt.

München, 2. Mai. Wie vor einiger Zeit Oberstlieutenant v. d. Tann, so ist nun auch der frühere Hauptmann Aldosser, der bekanntlich gleichzeitig mit jenem aus Bairischen Diensten trat, um in Schleswig-Holsteinische Militairdienste treten zu können, in seinem frühern Rangverhältniß als Hauptmann im Generalquartiermeisterstab wieder angestellt worden.

☐ **Aus Würtemberg**, 1. Mai. [Zum bevorstehenden Landtage.] Die Landtagswahlen sind über alle Erwartung conservativ ausgefallen. Unter 70 Abgeordneten der Bezirke und der guten Städte sind keine 20 eigentliche Demokraten. Hauptleute unter ihnen, selbst mehrere Märtyrer der guten Sache, die deswegen aus dem Staatsdienst gekommen sind, sind durchgefallen. In der Residenzstadt hat der Vater aller Opposition, der alte Schott, der schon 1819 beim constituirenden Landtag war, gegen den Candidaten der vereinigten Conservativen und Liberalen unter 584 nur 64 Stimmen erhalten, wogegen ein geringer Trost sein mag, daß es gelungen ist, seinen Sohn dem benachbarten Böblinger Bezirk mit 82 Stimmen Mehrheit zu octroyiren. Diese Wahl, bei der übrigens der Sieg auch schwankte, ist in der That eine Ausnahme, indem sonst die ehrenfesten Bürger und Bauern, welchen das Gesetz von 1819 die Wahl in die Hand giebt, meist nur bekannte Männer aus ihrer Mitte, Schultheißen und Gemeinderäthe, auch Wirthe und Gutsbesitzer, gewählt haben. Daneben wenige Beamte, die sich durch ausgezeichnete Amtsverwaltung das Vertrauen des Bezirks erworben hatten, wie der Präsident und der Staatsanwalt des Rotweiler Schwurgerichts.

Zwar der politische Charakter der Gewählten bietet nicht eben die größte Bürgschaft. Es sind meist „Liberal-Conservative", d. h. Leute, die eben mit dem Strom schwimmen und die zu jeder Negation ja zu sagen im Stande sind, weil sie's eben nicht anders gelernt haben, als daß man „liberal" sein müsse. Ein Theil, wahrscheinlich der größte, sind erklärte Anhänger des März-Ministeriums (Römer), dessen Häupter alle gewählt sind; ein anderer wird es sich zur Pflicht machen, wenigstens um seine Unparteilichkeit zu beweisen, je und je, und zwar in Hauptfragen, den kühnen Sprechern des Radicalismus beizustimmen, von denen natürlich die hauptsächlichsten, wie Schoder, Mohl, Propst und nach seiner Versetzung wohl auch Reyscher, doch nicht fehlen. Auch der berühmte Jurist Wächter, der sein Kanzleramt niedergelegt, um nicht „gegen die Grundrechte" eine privilegirte Körperschaft vertreten zu müssen, dagegen eine Wahl sucht, wird sich stark zu dieser Seite neigen. Es werden ohne Zweifel in der großen Politik Geschäfte gemacht werden und an Mißtrauensvoten, wie bei Ihnen über die November-Ausgaben, wird es nicht fehlen. Stoff dazu geben leider die Deutschen Angelegenheiten genug, wenn auch unsere Regierung daran unschuldig wäre. Dennoch hoffe ich einen leidlichen Gang der Verhandlungen, wenn sich nur das Ministerium nicht aus der Fassung bringen läßt. Es wird wenigstens nicht mehr, wie bisher, seine hauptsächlichsten Opponenten unter den Beamten haben. Versetzungen in allen Departements haben zwar böses Blut gemacht, im Ganzen aber doch gut gethan. Nicht ohne Rücksicht auf den Landtag ist es wohl auch geschehen, daß bei den von der Regierung ernannten Mitgliedern der evangelischen Prälaten neuerdings von der alten Praxis, dazu nur die ältesten Dekane zu ernennen, abgewichen wird. Auf Kapff, der seine Celebrität beim Kirchentag zu einer Ausnahme empfehlen konnte, ist nun unter ernstem Kopfschütteln der Geistlichkeit ein noch jüngerer, Heuber, gefolgt, der seinem Alter nach bei der früheren Praxis noch nicht oder kaum Dekan wäre — ein Mann, der sich freilich bei Commissionen und kirchlichen Versammlungen als Geschäftsmann und Redner glänzend erprobt hat. Hoffen wir, daß so die Prälatenbank in der Kammer eine bessere Rolle spielen werde, als bisher der Fall war!

Auch die Ritterschaft, die 13 Mitglieder zu senden hat, hat sich gerüstet. Erprobte Männer sind einstimmig gewählt, und in einem Programm sind die Grundsätze ausgesprochen. Sie wollen den Errungenschaften nicht entgegentreten, namentlich die bei uns 1848 vollzogene Zutheilung der Dominien zu Gemeinden nicht rückgängig machen, nur eben dem größern Grundbesitz eine bedeutende und vom Wohnort unabhängige Vertretung sichern, auch für die kläglichen Ablösungsgesetze wenigstens noch einige Milderungen und Garantieen zu erlangen suchen. Die Rundschreiben der Regierung stellen dies in Aussicht und außerdem nur praktische Gesetze, wie die Uebernahme der Post auf den Staat, Zinsgarantie für Erweiterung der Eisenbahn den Neckar hinauf, Verbesserungen in der allzu liberalen Gewerbs- und Ansässigkeits- und Armengesetzgebung, welche Minister Linden bei seinen Rundreisen ans Herz gelegt worden sind, und einige Vereinfachungen in den Justiz- und Administrativ-Behörden. Da werden die vorherrschend aus Gemeindebehörden bestehenden Kammerglieder gern ja sagen und so, wie ich hoffe, wenn nicht um ihres politischen, doch um ihres amtlichen Charakters willen, damit doch etwas zu Stande komme, einige hochpolitische Sprünge abgerechnet, sich aufs Praktische beschränken.

Ulm, 1. Mai. Gestern Nacht wurden wir durch einen schrecklichen Schlag aus dem Schlafe geweckt und sahen heute früh, daß sich ein Theil einer sehr beschädigten Stelle des Münsterthurms losgerissen hatte und mit starkem Krachen auf die Meßnerwohnung gestürzt war, an welcher der 60—70 Pfund wiegende Stein einen Theil des Daches vollkommen durchschlug.

Frankfurt, 4. Mai. Der zum Vertreter des Großherzogthums Baden in der Bundesversammlung ernannte großherzogliche Regierungspräsident Freiherr von Marschall ist hier eingetroffen und hat bereits am Freitage in einer Sitzung im fürstl. Thurn- und Taxisschen Palais dem kais. Oesterreichischen Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Thun, sein Beglaubigungsschreiben überreicht. (Fr. J.)

Schwerin, 5. Mai. Der „Nord. C." meldet: Heute Mittag 12 Uhr kamen Se. Majestät der König von Preußen und Se. Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich Franz von Ludwigslust hier an. — Um 1 Uhr fand eine Parade des hiesigen Militairs statt.

Kiel, 3. Mai. Der „Hamb. Corr." meldet: Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß die Anerkennung der Schleswig-Holsteinischen Staats-Obligationen in Kopenhagen durchgesetzt ist. Eine deßfällige Bekanntmachung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Ausland.

Die jüngst durch die Presse veröffentlichten Mord- und Brandbriefe des jungen Frankreich sind zwar nicht sehr erbaulich, aber

um so lehrreicher, lehrreich besonders für uns, die wir daraus ersehen, daß wir demnächst keine Schonung zu erwarten, und also auch keine Schonung zu üben haben. Natürlich trifft uns dies nicht unerwartet, wir haben dies zur Genüge und nicht erst gestern vorausgesagt, und wehe allen Denen, die sich auch heute noch in sentimentalen Illusionen bewegen. Gegen ein scharfes Schwerdt ficht man nicht mit einer dünnen Gerte, und gegen die blutige Energie der Empörer werden wir mit weichlichem Wohlwollen schwerlich bestehen. Fort daher mit den Fröschen des Sumpfes, fort mit den Feiglingen der richtigen Mitte, wer nicht für uns ist, der ist heute wider uns, und wie der Angriff, so sei auch die Vertheidigung. Es wird dann nicht allzu lange währen, bis sich das Reich der Amphibien abgeklärt, und wir werden die Genugthuung haben, daß unsere Feinde wissen, gegen wen und um welchen Preis sie kämpfen.

Frankreich.

† **Paris**, 3. Mai. [Die Debatte gegen die Fusion. Notizen.] Sie kennen bereits die verschiedenen Gerüchte, wozu das diplomatische Schweigen des „Journal des Débats" über die Verschmelzungs-Projecte Veranlassung gegeben hat. Heute wissen wir, woran wir uns zu halten haben, das Orakel des Orleanismus hat gesprochen, und seine Conclusion lautet — gegen die Fusion. Neuer schlagender Beweis dafür, daß die alt-liberale Partei nicht im Entferntesten gesonnen ist, ihren politischen Principien zu entsagen, wenigstens so lange nicht, als äußerer Zwang, oder Furcht, oder Noth ihrem Verständnisse nicht zu Hülfe kommt. Selbst ihre ehemaligen Flügelmänner predigen in der Wüste. Der Artikel der „Débats" spricht sich zwar in sehr schonenden Ausdrücken gegen die Herren Guizot, Duchatel, Salvandy, Montalivet und wie die orleanistischen Fusionisten alle heißen, aus, aber die Feinheit der Redewendungen ändert nichts an der Thatsache selber, daß Hr. Guizot und seine Freunde von ihren früheren Herren nicht weniger als von ihren früheren Freunden und von ihrem früheren Schweife verläugnet werden. Uns aber haben die Ereignisse wieder einmal Recht gegeben.

Aus den gestrigen Abendblättern haben Sie entnommen, daß die Polizei die Buchdruckerei des „Widerstandsausschusses" entdeckt und mehrere Individuen, die eben mit dem Satze eines neuen Bulletins, das ebenfalls in den Abendblättern publicirt wurde, beschäftigt waren, verhaftet hat. Eines dieser Individuen ist ein Setzer des „Siècle", aus dessen Druckerei er die Lettern gestohlen hatte. Die „Brüder" Miot und Greppo sollen stark compromittirt sein. Man erzählt sich, daß der Staatsanwalt heute die Erlaubniß, sie verfolgen zu dürfen, beantragen werde. In der Kammersitzung werden wir das erfahren, Sie aber ohne Zweifel durch den Telegraphen hierüber belehrt werden. Daß Bruder Miot gestern eine sehr verdächtige Unruhe verrieth, weiß ich aus eigener Anschauung.

Daß die Rothen morgen etwas unternehmen werden, ist nicht zu fürchten; sie wissen, daß die ganze Besatzung auf den Beinen sein wird, und daß der General en chef den strengsten Befehl gegeben hat, ohne Gnade und Barmherzigkeit zu Werke zu gehen.

** **Paris**, 3. Mai. [Parlamentarische Vereine; Sitzung der gesetzgebenden Versammlung.] Der Bonapartistische Pyramidenverein hat in seiner gestrigen Sitzung, besonders auf des Herzogs de Broglie Andringen, beschlossen, das Princip einer totalen Revision der Verfassung aufrecht zu erhalten. Ueber die Wahl eines neuen Staatsrathes aber wolle man sich mit dem legitimistischen Rivoliverein verständigen. Der Rivoli-Verein beschloß seiner Seits ebenfalls, sich mit dem Pyramiden-Verein über die Wahl eines Staatsraths zu verständigen und Herrn Caussin de Perceval oder Herrn Langsdorff vorzuschlagen. Ueber die Revisionsfrage wurde keine Discussion herbeigeführt. Verstehe ich aber die Haltung der legitimistischen Führer recht, so sind sie einer Verlängerung der Vollmachten des Präsidenten gar nicht so abgeneigt, als das auf den ersten Blick scheint. Die Legitimisten werden die Candidatur des Präsidenten der Republik unterstützen, wenn sie sich im Fall sehen, die Candidatur Cavaignac oder Joinville ernsthaft zu bekämpfen. Immer mehr aber greift in der Partei die Idee um sich, daß eine Rückkehr zum Königthume erst nach Jahren der tiefsten Erniedrigung stattfinden werde; man gewöhnt sich in den hochadeligen Kreisen an den Anblick des „rothen Gespenstes", und seufzend bekennt man die immer deutlicher hervortretende Wahrheit des Ausspruchs: „Der Weg zum gelobten Lande geht durchs rothe Meer!" (ein Ausspruch, der aber richtig verstanden sein will! D. Red.)

Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ging wieder mit Verhandlungen über Eisenbahnanlagen hin. Interessant war nur, daß Joly und Schölcher den Minister des Innern interpellirten, weil der „Moniteur" einen Artikel der „Patrie" abgedruckt habe, in welchem gesagt war, daß durch die Entdeckung der geheimen socialistischen Druckereien drei Mitglieder der Montagne compromittirt seien. Der Minister des Innern erklärte, die betreffende Stelle stünde nicht im amtlichen Theile des „Moniteur", er könne also auch keine Verantwortung dafür übernehmen. Schölcher benutzte diese Gelegenheit, um sich aufs Heftigste gegen den Inhalt der socialistischen Bülletins zu erklären, von diesem philanthropischen Schwärmer hat gewiß auch Niemand geglaubt, daß er so blutige Gedanken hege, aber es war bemerkenswerth, daß sich fast die ganze Montagne dem Protest Schölcher's gegen den blutigen Terrorismus anschloß, mit Ausnahme der 25 Thaboriten (von ihrem Versammlungsort in der Rue Montthabor so genannt) für die Vater Miot sprach, als er mit seiner von Cognac und Redehalten unnatürlich heisern Stimme in die Versammlung das finistre Wort krächzte: „sie verrathen die Republik!" Von Rechts erhielt er die Antwort: „zum .... mit eurer Republik!" Thiers unterhandelt lebhaft mit den Führern der Linken, man sagt, er wolle jeden Revisionsversuch vereiteln, den Prinzen von Joinville zum Deputirten wählen lassen (um das Verbannungsgesetz für dessen Person illusorisch zu machen), und dann wirklich die Candidatur des Prinzen mit Hülfe der Linken aufstellen.

Paris, Montag, 5. Mai, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **Gerüchte sprechen von in Lyon stattgefundenen Unruhen. In der Legislativen wurde durch Verständigung der legitimistischen und bonapartistischen Partei, Perceval zum Mitglied des Staatsraths ernannt. — Duprat bekämpfte die Deponirung einer Prorogations-Petition; dieselbe wird von dem Vorsitzenden einer Commission überwiesen. Laroche-Jacquelein erklärte, daß er und seine Fraction gegen die Revision der Verfassung stimmen werde, wenn nicht die Zurücknahme des Wahlgesetzes erfolge. — Im „Hotel des Invalides" wurde der Todestag des Kaisers Napoleon gefeiert. Der Präsident der Republik war anwesend.**

Großbritannien.

* **London**, 3. Mai. [Niederlage der Regierung in der Einkommensteuerfrage.] Im Oberhause zeigte Lord Stanley an, daß er nächsten Montag die Marinehandelsbill vorlegen werde. Das Unterhaus erledigte eine Menge von kleinen Angelegenheiten, endlich gewann die Sitzung allgemeineres Interesse, als Childers die Regierung über die Diöcesansynode interpellirte, welche der Bischof von Exeter für nächsten Monat ausgeschrieben habe. Lord John Russell beklagte nun zwar sehr, daß der Lordbischof von Exeter eine solche Synode ausgeschrieben habe, bekannte aber doch auch zu gleicher Zeit, daß er nicht wisse, wie er ihn an der Ausführung seines Vorhabens hindern solle. Der Attorney-General citirte zwar äußerst gelehrt eine Menge Gesetze von uralten Zeiten her, durch die man den Bischof würde hindern können, die Diöcesansynode zu halten, wenn — wenn nicht alle diese Gesetze schon längst aufgehoben worden. Nach dieser sehr zufriedenstellenden Auseinandersetzung interpellirte Master Smith die Regierung in sehr bittern Worten, daß man von den ankommenden Fremden Pässe verlangt habe. Lord Palmerston antwortete, das solches nur durch einen Mißbrauch geschehen sein könne, denn nach der Acte des Jahres 1836 genüge es, den Behörden seinen Namen zu nennen, um ein Gast Englands zu werden. Dann folgte auf Antrag des Schatzkanzlers die Discussion über die Einkommensteuer, deren Bewilligung auf 3 Jahre die Regierung energisch verlangte. Hume dagegen stellte das Amendement, die Einkommentaxe nur auf ein Jahr zu bewilligen, damit die Steuer desto klärlicher den Charakter einer außerordentlichen und nur zur Abhülfe augenblicklicher Noth bestimmten Hülfe behalte. Der auf diesen Antrag folgende Kampf war ein total confuser. Disraeli, Hume und Roebuck kämpften auf einer Seite, und das Amendement Hume wurde mit 244 gegen 230 angenommen. Neununddreißig Liberale stimmten mit den 200 der protectionistischen Phalanx und entschieden so die Niederlage der Regierung. Richard Cobden kämpfte für die Regierung.

Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche wieder um 52,551 L. auf 13,289,847 L. ab-, der Notenumlauf dagegen um 22,425 L. auf 19,868,905 L. zugenommen.

— Während Ihre Majestät die Königin die Weltausstellung unter Anrufung um den göttlichen Segen eröffnete, hatte das Comité, das für die geistlichen Bedürfnisse der Ausländer zu sorgen übernommen, eine Gebets-Versammlung in Exeter-Hall veranlaßt, die sehr zahlreich besucht war, wo inbrünstig der Segen Gottes auf die schwachen Bemühungen dieses Vereins herabgefleht wurde. Leider ist noch kein Deutscher Prediger angekommen.

— Der sogenannte Chartisten-Convent hat unlängst sein neues Programm veröffentlicht, welches er am 10. April, dem Jahrestage der Demonstration, mit der sich die Chartisten im Jahre 1848 so lächerlich machten, angenommen hat, und das außer den bekannten „sechs Punkten" einige Fetzen von Französischem Socialismus, Recht auf Arbeit und Erziehung, gleiche Landvertheilung und dergleichen enthält. „Der Convent", so wird darüber berichtet, „will übrigens die stehende Armee vor der Hand auf unbestimmte Zeit fortbestehen lassen, und obgleich er die „Verpflichtung des Volkes, für die Sünden der Vorfahren zu steuern", nicht anerkennt, das Capital der Nationalschuld mit den jährlichen Zinsen, d. h. die Staatsgläubiger aus ihrem eigenen Beutel, abzahlen. Aller Grund und Boden gehört dem Staat, Staats-Abgaben sollen aber nur von Land und angehäuftem Vermögen erhoben werden! Das Programm besteht aus einem ziemlich vollständigen Plagiat Französischen Unsinns und Selbstwiderspruchs; ein Beweis, daß es auch in dem praktischen England ideologische Querköpfe giebt. Nur das Verhältniß ihrer Anzahl, ihres Einflusses und ihrer Aussichten bildet den starken Contrast zu Frankreich; kein Mann, der hier den zehnten Theil der Reputation und gesellschaftlichen Stellung besitzt, die Louis Blanc und Ledru Rollin in Paris einst besaßen, würde einem so kindischen Programm seine Unterschrift leihen. Ein einziges Parlaments-Mitglied ist unter den Unterzeichnern, der bekannte Feargus O'Connor, der längst in- und außerhalb des Parlaments sein letztes Restchen Credit eingebüßt hat; ferner stehen an der Spitze des Convents einige Journalisten des untersten Grades, Schundfabrikanten, wie Reynolds und Julian Harney, die sich durch plumpe Nachahmung der Sue'schen Mysterien-Literatur einen unbeneidenswerthen Namen gemacht haben, und andere Redacteure eingegangener oder eben eingehender Penny-Journale, vor deren revolutionairen Prophezeihungen das abergläubischste alte Weib in der City keine Furcht hat. Die einzige Wirkung dieses Programms dürfte sein, daß die zahlreichen Anhänger der politischen Charte das kleine Häuflein socialistischer Chartisten feierlichst ausstoßen und in den Bann thun werden. Auch dieses Ereigniß wird wenig Aufsehen machen."

— Ueber das Schriftsteller-Asyl, mit dessen Gründung Bulwer, Dickens und Andere beschäftigt sind, verlautet jetzt Ausführlicheres. Dies Institut soll mit einer der solidesten Lebensversicherungs-Gesellschaften in Verbindung gebracht werden und außer den Anstellungen, die es einer Reihe sehr verdienstvoller oder hülfloser Schriftsteller und Künstler gewähren wird, auch gelegentliche Unterstützungen oder Vorschüsse geben. Der Wohnsitz des Vereins wird auf einem von Bulwer dazu geschenkten Grundstücke errichtet werden; die Bewohner dieses Prytanäums erwählt das Comité. Sie sind entweder Mitglieder oder Associirte, genießen Jahrgehalte bis zu 200 Pfd. und übernehmen dafür die Pflicht, jährlich wenigstens drei gemeinnützige Vorlesungen über Literatur, Kunst oder Wissenschaft zu halten. Das Alter soll hier einen Ruheort und das aufstrebende Talent eine Zuflucht von Nahrungssorgen finden. Den Verein nennen seine Gründer „Literatur- und Kunst-Gilde." Das Lustspiel Bulwer's, welches zum Besten des Vereinsfonds zum ersten Mal in Devonshire-House aufgeführt werden soll, heißt: „Wir sind nicht so schlecht wie wir scheinen." Die Aufführung wird in Gegenwart der Königin und des Prinzen Albert stattfinden; unter den Dilettanten nennt der Theaterzettel auch den Schriftsteller Dickens. Ein Entreebillet kostet 5 Guineen.

Italien.

Turin, Mittwoch, den 30. April. (T. C.-B.) **Die Differenz zwischen der Abgeordnetenkammer und dem Senate ist geschlichtet, indem der König selbst beschloß: der Gesetz-Entwurf bezüglich der Besteuerung moralischer Körperschaften solle zurückgezogen werden, damit das Ministerium daran Modificationen vornehmen könne. Immer lauter und weiter verbreitet sich das Gerücht, daß die Unterhandlungen mit Rom neuerdings aufgenommen worden seien.**

Bologna, 29. April. FM. Graf Radetzky ist vorgestern hier eingetroffen und gestern nach Florenz abgereist. — In Rovigo wurden von 41 des Raubes überwiesenen Individuen 23 Individuen mittelst Pulver und Blei hingerichtet, die andern zu 15, 18 bis 20jährigem schweren Kerker begnadigt.

— Die wahrhaft alberne Demonstration der Verhinderung des Cigarrenrauchens (um so der Regierung die Einkünfte aus dem Tabaksmonopol zu entziehen) pflanzt sich gleichsam epidemisch fort. In Como wurde damit der Anfang gemacht, bald darauf verbreitete sich der Unfug in der Lombardei und im Venetianischen, dann nach dem Herzogthume Modena und nun beginnt er auch im Kirchenstaate. Der hiesige Militair-Commandant v. Nobili sah sich daher genöthigt, eine Kundmachung zu erlassen, in welcher die Störer des Tabakrauchens mit harten Strafen bedroht werden.

Florenz, Mittwoch, den 30. April. (T. C.-B.) **Radetzky ist hier eingetroffen. — Eine Britische Flotte ist von Livorno westwärts segelnd erblickt worden.**

Rom, 19. April. [Mysterieuse Geschichte.] In den höhern Sphären der Römischen Gesellschaft, wo man von den geheimen Verhandlungen der Politik unterrichtet zu sein pflegt, wird viel von einem bedeutenden Vorfalle gesprochen, der in den letzten Tagen stattgefunden hat. Der Präsident der Französischen Republik soll dem Papste durch Herrn Reyneval ein authentisches Document mitgetheilt haben, das sowohl durch die Neuheit seines Inhalts, wie durch die Eigenschaft der hierdurch compromittirten Personen und durch die Kühnheit die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und den Unwillen der höchsten Autorität erregt hat. Es soll sich um nichts weniger als um ein an den Präsidenten der Franz. Republik von den drei Römischen Fürsten Filippe Doria Pamphili, Mario Massimo und Lorenzo Sforza Cesarini gerichtetes Schreiben handeln. Diese drei Fürsten, die sich, man weiß gar nicht wie, als Repräsentanten einer politischen Partei geriren, sollen darin den Grundsatz aufstellen, daß die Prälaten und Cardinäle von allen Ministerien der weltlichen Administration des päpstlichen Staates ausgeschlossen und vom Römischen Adel ersetzt werden sollen. Einige behaupten sogar, die drei Fürsten hätten sich selbst zu künftigen Staatsministern vorgeschlagen, indem sie von der öffentlichen Meinung getragen wären. Der heil. Vater soll darüber sehr unwillig gewesen sein. Gewiß aber ist, daß Prinz Doria in letzter Zeit lange geheime Audienzen beim heiligen Vater hatte, und man ihn ganz verwirrt heraustreten sah. Man will sogar wissen, der Prinz hätte seine constitutionellen Neigungen dem Papste gestanden und erklärt, daß er seine politischen Grundsätze der Nothwendigkeit untergeordnet habe. — Herzog Mario Massimo lebte zurückgezogen von öffentlichen Geschäften bis zu der letzten Zeit Gregor's XVI., von dem er berufen wurde, mit den Grafen Philipp Cini und Camill Jacobini einen Administrationsrath zu bilden. Er war ein besonderer Freund des Grafen Pelegrino Rossi. Er schloß sich in der Folge der Bewegung an, war Brigadegeneral der Nationalgarde und zu zwei verschiedenen Malen Minister der öffentlichen Arbeiten. Nach einer längern, durch politische Wirren veranlaßten Abwesenheit kehrte er vor ein gaar Monaten in die Hauptstadt zurück. Der Fürst Philipp Doria Pamphili, mit der Gräfin Shrewsbury vermählt, ist das Haupt einer sehr reichen und ansehnlichen Familie, welche den größten Theil ihres Reichthums den Päpsten Innocenz X. und Clemens VIII. verdankt. Der Fürst lebte immer zurückgezogen und trat erst mit dem Anfange des gegenwärtigen Pontificats öffentlich auf; er war Oberst und Kriegsminister im Cabinete Mamiani. Herzog Lorenz Sforza Cesarini war Oberst in der Nationalgarde und führte meistens ein zurückgezogenes, einsames Leben im Palaste Gonzano. Sollte seine Theilnahme an dem besagten Documente sich wirklich bestätigen, so hat diese häusliche Zurückgezogenheit seinen Geist von der politischen Leidenschaft nicht abzuziehen vermocht.

(Gazz. uffic. di Ven.)

Rom, den 29. April. (T. C.-B.) **Der Französische Gesandte Rayneval hat dem Papste seine Beglaubigungs-Schreiben überreicht.**

Neapel, den 27. April. (T. C.-B.) **Die Contumazmaaßregeln gegen Piemont, Toscana, Rom, sind zurückgenommen.**

Spanien.

Madrid, 27. April. Man versichert mit großer Bestimmtheit, daß sich die Königin Isabella II. in hoffnungsreichen Umständen befindet. Auf Anrathen der Leibärzte wird die Königin ihren Aufenthalt im königl. Schlosse zu Aranjuez nehmen.

Es liegt auf der Hand, daß die Finanzpläne des Hrn. Bravo Murillo und die von ihm bewirkte Sprengung der constitutionellen Partei den Progressisten große Hoffnung eingeflößt haben.

Portugal.

— **Das Portugiesische Ministerium Cabral hat seine Entlassung genommen.** (Tel. Dep. des C.-B. über London.)

Schweiz.

B* **Bern**, 29. April. [Flüchtlinge. Zur Zollfrage.] Die 113 Ungarischen Deserteure, welche, von Tessin kommend, nach Frankreich durchpassiren sollten, befinden sich einstweilen immer noch in Neuenburg. Nachdem am 15. d. M. ein neuer Trupp die Grenze Tessins überschritten, und die dortige Regierung durch den Bundesrath zur Tragung aller hieraus entstehenden Kosten verfällt wurde, erläßt dieselbe eine Proclamation, worin sie das Factum eingesteht und die Ihrigen zur Wachsamkeit ermahnt. Après diner moutarde. Einen schlechteren Schuldner, als die Tessinische Regierung, mag übrigens die Eidgenossenschaft kaum finden. Irren wir nicht, so ist die neueste dort vorgelegte Staatsrechnung diejenige von 1849 oder gar 48, und versteht sich, mit einem „Normaldeficit." Unter den „verschwundenen" Flüchtlingen (es sind deren nicht bloß 9, sondern 13) befinden sich außer den neulich in Brüssel arretirten Coeurderoy und Sterbini auch Felix Pyat, der Pamphletist, Boichot, der Sergeant, und Avril, der Deputirte von Bourges. Auch der Französische Gesandte scheint jede Spur von ihnen verloren zu haben. In Bezug auf das Nationalanlehen des Deutschen Volkes, von dessen Interimsscheinen neulich die Sächsische Regierung das Facsimile mit der Unterschrift Kinkel. Goegg. A. Willich. D'Ester. Kudlich veröffentlichte, erklärt nun ein Herr Hans Kudlich in der „Neuen Züricher Zeitung," daß er weder von einem derartigen Comité, noch von jenem Anlehensproject die mindeste Kenntniß habe. Es giebt wohl noch andere Kudlich. Von den etwa 70 im Canton Bern befindlichen Flüchtlingen haben etwa 10 die verlangte Caution von 100 Louisd'or deponirt.

Vor ungefähr zwei Jahren wurde zum ersten Male eine allgemeine Zolllinie an der Schweizergrenze organisirt, und der Tarif nach dem einfachen Grundsatz geregelt, daß sämmtliche Zölle im Innern des Landes aufgehoben und an die Grenze verlegt, auch die Cantonsregierungen nach Maaßgabe ihrer früheren Binnenzölle aus der Centralkasse entschädigt wurden. Dieses Jahr erreichte wirklich die Zolleinnahme die im Budget vorausgesehene Summe. Allein schon beginnen sich die Befürchtungen Derer zu bestätigen, welche meinten, que l'appétit viendra en mangeant. Denn obwohl jetzt schon in Genf förmliche Assecuranzgesellschaften für den Schmuggel bestehen, so drängen nach Erhöhung der bestehenden Zollsätze sowohl Petitionen aus Aargau und Waadt, welche für Korn einen förmlichen Schutzzoll beanspruchen (auch die Berner Bauern werden nicht lange auf sich warten lassen), als gewisse fiscalische Anträge einer bundesräthlichen Commission, wonach im Interesse der Eisenbahnen und bei Gelegenheit des neuen Münzsystems die Zolleinnahme unmerklich auf das Doppelte gesteigert werden soll. Hingegen protestiren die Handelsstädte Basel und St. Gallen, und auch der Mann, welcher als der beste Kenner des Schweizerischen Verkehrs gilt, Ritter Gonzenbach, hat dagegen eine Lanze gebrochen.

— Nachdem die Königl. Sardinische Gesandtschaft beim Bundesrath angefragt hat, ob auf den Fall einer Herstellung der Straße über den St. Bernhard auf Sardinischem Gebiet dieselbe auf Schweizerischem Gebiet sicher auch hergestellt werde, hat die Regierung von Wallis erklärt, daß dieser Canton nicht hinter den Arbeiten Sardiniens zurückbleiben und die von ihm bereits zum Theil hergestellte Straße gern fortsetzen und dadurch die wichtige Verbindung mit Aosta erleichtern helfen werde.

Schweden.

Christiania, 29. April. Der König hat das Ansuchen des Storthings, bis Ende Juli seine Arbeiten fortsetzen zu dürfen, dahin beantwortet, daß, nachdem die für die Wirksamkeit des Storthings nach dem §. 80 des Grundgesetzes festgestellte Zeit verflossen, der Storthing zunächst zusammenbleiben und seine Verhandlungen fortsetzen möge, der König sich aber vorbehalte, nach dem Gang der Angelegenheiten die Zeit für die Auflösung zu bestimmen.

Rußland.

— Der drei und dreißigste Geburtstag Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers wurde in Warschau auf das Feierlichste am 17/29. April begangen. In der erzbischöflichen Kathedrale und Metropolitan-Kirche des heil. Johannes des Täufers celebrirte um 9½ Uhr die Messe der Graf Taddäus Lubienski, Rodopolitanischer Bischof und Suffragan von Kalisch, unter Assistenz des Bischofs Administrators der Warschauer Diöces, des Metropolitan-Capitels und einer zahlreichen Geistlichkeit. Es wohnten diesem Gottesdienste die Großwürdenträger und die Beamten jedes Ranges bei. Um 11 Uhr hielt in der Kathedrale der heil. Dreifaltigkeit die Liturgie S. Hochwürden der Erzbischof von Warschau und Nowogeorgs, assistirt durch verschiedene Prälaten und Geistliche. Nach beendigter Liturgie wurde der Hymnus des heil. Ambrosius gesungen, während 101 Kanonen auf der Citadelle abgefeuert wurden. Hohe Militair- und Civil-Würdenträger, nicht minder Beamte aller Dikasterien, wohnten dem Gottesdienste bei. In der evangelischen Kirche wurde ebenfalls eine angemessene Feier gehalten. Die Zöglinge des adligen Erziehungs-Instituts sangen die Segenshymne für das kaiserliche Haus während der Messe in ihrer Capelle ab. Die Schüler des Gubernial-Gymnasiums, der Real-Schule und sämmtlicher Districts-Schulen sangen in ihren Kirchen nach beendigter Messe das Te Deum laudamus. Die Rabbiner-Schule versammelte sich in der Synagoge, wo sie den Gesang Hanoten Teszua ausführten, nach welchem der Rabbiner Dr. Goldschmidt ein dem Geburtstage des Sohnes des geliebten Herrschers angemessenes Gebet vorsagte. — Im großen Theater wurde um 6 Uhr eine freie Vorstellung gegeben. Bei dem Erscheinen des Namenszuges Sr. Kais. Hoh. im Brillantfeuer sangen sämmtliche Mitglieder der Oper eine für die Feierlichkeit componirte Cantate. Abends war die ganze Stadt glänzend illuminirt. Die Erleuchtung des Gebäudes der Rechnungskammer zeichnete sich auch diesmal durch Pracht und Geschmack aus.

— Das Schloß Belvedere in Warschau, der frühere Wohnsitz des verstorbenen Großfürsten Constantin, wird neu eingerichtet, man vermuthet zur Aufnahme hoher Gäste, die in Warschau während des Aufenthaltes Ihrer Kaiserlichen Majestäten erwartet werden.

— Der Graf Panin, Justizminister des Russischen Reichs, ist von Italien kommend in Warschau angelangt.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. Mai 1851.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. Karstedt, Rgbs., aus Fretzdorf; Graf Pückler, Major a. D., aus Neisse. — Victoria-Hotel: v. Klitzing, Gutsbes., aus Schwerin. — Hotel de Rome: Graf Henckel v. Donnersmark, Lieut. im 11. Inf.-Reg., aus Posen; v. Treskow, Oberstlieut. a. D. und Rgbs., aus Schmarfendorf; Graf v. Götzen, Particulier, aus Breslau; Freiherr v. Goldacker, K. Kammerherr, aus Mahlsdorf; v. Chelmicki, Rgbs., aus Posen. — Hotel de Brandebourg: Graf v. Alvensleben, Wirkl. Geh. Staatsminister, aus Nieder-Errleben; Graf Kielmannsegge, K. Hannoverscher Gesandte am Großbritt. Hofe, aus Hannover; v. Krosigk, Landrath und Rgbs., aus Hohen-Errleben; v. Sauten, Rittergutsbesitzer, aus Jarnitz. — Hotel de Petersbourg: Chlebus, General-Lieutenant und Commandeur der 14ten Division aus Köln; v. Schubert, Gutsbesitzer, aus Linz; Freiherr v. Maltzahn, Kammerherr aus Zettemin. — Meinhardts Hotel: Graf Carmer, Rittergutsbes., aus Obsendorf; Baron v. Meurer, Rittergutsbes., aus Krummendeuz; Pogsan und Celsis, Engl. Edelleute, aus Alexandrien; Baron v. Meysenbug, Großherzogl. Bad. Geh. Leg.-Rath, aus Karlsruhe; Clarke, Großbritt. Major, aus Alexandrien; Kouow, Kgl. Schwed. Consul, aus Triest. — Hotel du Nord: Macan, Engl. Oberstlieut., aus London; Schlick, Rittergutsbes., aus Crossen. — Rheinische Hof: v. Reuchlin, Großh. Bad. Consul, aus Karlsruhe; v. Essen, Hauptmann aus Luxemburg; v. Harthausen, Particul., aus Arnsberg; v. Bodenhausen, Rittergutsbes., aus Stettin. — Hotel zum Bayrischen Hof: Mühlhausen, Französ. Gesandtschafts-Secretair, aus Dresden. — Schlössers Hotel garni: Baron v. Kotze, Rittergutsbes., aus Wegeleben; Baron v. Bredow aus Wagnitz. — Mittelstraße Nr. 23: Schalabiow und Mirsagow, Missionaire, aus Salmas.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 5. Mai 12¾ Uhr von Potsdam: General v. Hirschfeld.

6. Mai. 6 Uhr nach Magdeburg: Vice-Oberjägermeister Graf v. d. Asseburg. — Nach Potsdam: General v. Hirschfeld.

Berlin-Hamburger Bahnhof. Den 6. Mai. 7½ Uhr fuhr der Flügel-Adjutant Oberstlieut. von Schöler nach Wittenberge.

— † § Vorgestern verstarb hierselbst bei seinem Sohne, auf einer Durchreise begriffen, der General-Lieutenant a. D. v. Wrangel, Bruder Sr. Excellenz des Generals der Cavallerie und Oberbefehlshabers in den Marken, in dem Alter von 78 Jahren. Der Verstorbene war in den Jahren 1829 — 31 Commandeur der 1sten Division, später Gouverneur von Königsberg, welche hohe Stellung derselbe bis zum October 1832 bekleidete, wo ihm der erbetene Abschied zu Theil wurde. Die Beerdigung findet am 7. d. M. Morgens 8 Uhr, vom Sterbehause, Gradenstraße Nr. 3, aus auf dem Kirchhofe vor dem Halleschen Thore statt.

— Sonntag Abend fand eine kirchliche Versammlung für die Chinesische Mission in der St. Gertraudkirche am Spittelmarkt statt. Die Predigt wurde von dem Divisionsprediger Licentiat Strauß gehalten. — Gestern (Montag) Abends 6 Uhr fand eine Jahresfeier des St. Elisabeth-Missions-Vereins in der Elisabethkirche unter der Leitung des Predigers Kuntze statt.

— Der „Magyar Hirlap" theilt einen von der Insel Hong-kong datirten Brief des Dr. Gützlaff an eine Pesther Dame mit, in dem es zum Schlusse heißt: „Die neue Chinesische Regierung des jungen Kaisers sieht unsere Bestrebungen, das Wort zu verkünden, sehr mißliebig an; zwei Staatsminister, welche an der Spitze der früheren gegen die Ausländer freundlich gesinnten Regierung standen, sind entlassen worden."

— In der Sitzung des Bresl. landwirthschaftlichen Vereins vom 1. d. M. wurde anerkannt:

Daß bei der häufigen Klage über schlechtes Gesinde zum größten Theile die Herrschaften die Schuld tragen, weil sie das Gesinde nur als Mittel zum Zweck, der Bestellung des Bodens, betrachten und behandeln. Die Kinder des Arbeiters werden verwahrlost und von der Schule zurückgehalten; denn die Herrschaften verwenden die Kräfte der Kleinen selbst schon für ihre Zwecke, halten die Dienstleute vom Kirchenbesuche ab und untergraben dadurch, oft genug auch durch eigenes Beispiel, den sittlichen und religiösen Boden."

Mögen die Mitglieder des Vereins es einerseits nicht bei der Anerkennung in Worten bewenden lassen und andererseits viele Nachfolger finden.

☞ Graf Dyhrn hat neulich die Kanonen von Bautzen donnern gehört, natürlich weit davon auf der Tribüne, wo's gut vor'm Schusse ist. Ingleichen hat Herr Herrmann sich auf Bülow bei Dennewitz und auf Blüchers Vorwärts berufen. Wir lassen es unerörtert, da wir nicht so viel Zeit zu verschwenden haben, ob die citirten Preußischen Feldherren sich sehr durch solche Anerkennung ihrer welthistorischen Tapferkeit von Seiten eines braven Jungenhelden geschmeichelt gefühlt hätten. Wir wollen heute nur erinnern, vor Allen den Präsidenten der zweiten Kammer daran erinnern: daß heute der Jahrestag der Prager Schlacht ist, jener Schlacht, in welcher Kurt Christoph, Graf von Schwerin, für seinen König und für sein Vaterland Blut und Leben ließ. Aber die Fahne, die Preußische Fahne hielt der greise Feldmarschall des großen Königs noch im Sinken fest, die Fahne seines zweiten Bataillons, die er dem Fahnenjunker, als das Regiment wich, entrissen hatte und die er, seinen Soldaten im Sturmschritt voran, hoch flattern ließ mit dem Feldrufe: „Wer ein braver Kerl ist, der folge mir!" Sechs Schritte vor den durch sein Beispiel neu angefeuerten Kameraden voraus, sank der große Held lautlos zur Erde von einem Kartätschenschuß getroffen, eine Kugel im Genick, eine im Herzen und drei im Leibe. Und wer war es, der dem gefallenen Schwerin die Fahne aus der Hand nahm? Es war der General von Manteuffel. Die Fahne bedeckte den todten Heldenkörper, als wäre sie sein Leichentuch. Der General von Manteuffel nahm sie auf und gab sie dem Junker wieder in die Hand. Schwerin und Manteuffel standen damals [illegible]

— V Der Jahrestag der Schlacht bei Groß-Görschen wurde in Potsdam am 2. Mai von dem dortigen Groß-Görschen-Verein feierlich begangen. [illegible] Mitkämpfer aus den ruhmreichen Jahren 1813—15 zum Appell im Festsaale, [illegible] eines kriegerischen Marsches [illegible] Saal, der mit den Büsten unseres erhabenen Königspaares, umgeben von reichem Blumenschmuck, mit Trophäen, Fahnen und den Namen siegreich gekämpfter Schlachten geschmückt war. — Zuerst ertönte aus dem Munde des Kameraden Reckzey des „Königs Aufruf an Sein Volk", worauf bei dem festlichen heitern Mahle folgende, mit patriotischen Liedern abwechselnde Toaste ausgebracht wurden: 1) dem Wohl JJ. MM. des Königs und der Königin und des Königlichen Hauses, ausgebracht vom Kameraden Fähndrich, 2) dem Wohl des Vaterlandes! vom Kamerad Sello, 3) dem Wohl der Kameraden von 1813—15! vom Kamerad Martus, 4) dem Andenken der ruhmreich Gebliebenen und Gestorbenen! vom Kameraden Bernhardi, 5) dem Wohl des gegenwärtigen Kriegsheeres! vom Kameraden Reckzey, 6) dem Fortbestehen des Vereins! vom Kameraden Ferber. — Patriotische Gefühle und kameradschaftliche Liebe durchzogen die ehrenwerthe Versammlung, die sich mit treuem Händedruck und dem Wunsch: „Auf's Jahr sehen wir uns wieder!" erst spät trennte.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kostvergütigungs-Gelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Kommandantenstr. Nr. 23 — 38., Kürassierstr. 4., 9., 18., 19., 24., Alten Jakobsstr. Nr. 3 — 42., 118/119 — 136., Oranienstr. Nr. 81., 86., 101/102 — 112, 124 — 128., Alexandrinenstr. Nr. 7 — 37, 103 — 120, Wasser-Thorstraße im Koppe'schen Hause, Feilnerstr. Nr. 1, 2 — 5., 11 — 14., Ritterstr. Nr. 34 — 67., wird am Mittwoch den 7. Mai d. J. auf dem Kölnischen Rathhause in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen erfolgen.

— Durch Verfügung des Königl. Kammergerichts ist der durch seine literarische Thätigkeit am „Publicisten" und auch als Bürgerwehr-Major von früher her bekannte Stadtgerichts-Secretair A. F. Thiele in derselben Eigenschaft nach Beeskow versetzt. Es soll unbegründet sein, daß Herr Thiele wegen dieser Versetzung den Staatsdienst gänzlich verlassen will.

— (Nat.-Ztg.) Durch ein Urtheil des Ehrenraths der hiesigen Advocaten ist einem in der Geschäftswelt, namentlich durch Abschließung von Kauf- und Darlehns-Verträgen, die durch die Individualität der Betheiligten sehr oft Gegenstand langwieriger Prozesse geworden sind, sehr bekannten Rechtsanwalt, wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten, das Notariat abgesprochen worden. Kurz vor Erlaß dieses Urtheils hatte derselbe die Genehmigung zur Niederlegung der Notariats-Geschäfte selbst nachgesucht.

— Das ziemlich bedeutende Fallissement des hiesigen, seit Sonnabend flüchtig gewordenen Banquiers Ph., der zum größten Theil die Geldgeschäfte der hiesigen Russischen Gesandtschaft besorgte, bildet jetzt das Tagesgespräch, da es mit Umständen verknüpft sein soll, die bereits die Aufmerksamkeit des Staatsanwalts auf sich gezogen haben. Die Passiva sollen sich auf mehr als 100,000 Thlr. belaufen und Activa nicht vorhanden sein. Hauptcreditoren sind der Banquier Fränkel in Warschau, die alte Mutter, die Schwiegermutter, Frau und andere Verwandte des Ph., das hiesige Banquierhaus M. Oppenheims Söhne, [illegible]

— † Der Staatsrentner Hansemann [illegible]

— † Also auch der Ritter aus dem Kastanien-Wäldchen ist jetzt davon durchdrungen, daß sich sein Freund Lamartine in manchen Punkten geirrt haben möge. Herr Heinrich v. Arnim natürlich hat sich niemals geirrt, „denn das begegnet nur großen Geistern", die kleinen Geister schlagen sich so durch.

— † Mit innigem Bedauern haben wir bemerkt, daß Hr. Baumstark heiser ist; so viel auf dem Herzen haben und nicht reden können, und das bei diesem fruchtbaren Wetter.

— † Der Fähndrich der ersten Kammer, was hat er gesagt? „er will lieber ehrenvoll untergehen als ruhmlos forteristiren." O wenn er doch! leider aber gehen diese Herren immer ehrenvoll unter, und existiren doch ruhmlos weiter. Du bist es, mein Rabe!

— † Herr Heinrich v. Arnim hat „kein anderes Interesse, als das Wohl seines Vaterlands." Er hat es selbst gesagt und „nur Wahnsinn oder Lüge können daran zweifeln." Immer braucht ja wohl ein Diplomat nicht die Wahrheit zu sagen!

!—! Laut Haude- und Spenerscher „Kammer-Verhandlungen" hat der edle Heinrich von Arnim in seiner Gothaischen Rede vom 3. Mai geäußert: „daß er das Ministerium so ungemein schwach vertreten finde." — Jedoch wenn dieser Edele ein Bischen nachdenkt, wird er vielleicht zu der Besinnung kommen: daß es eine Zeit im nachmärzlichen Preußen gegeben hat, wo das Ministerium noch weit schwächer vertreten war, so schwach, daß ein Vertreter desselben nicht einmal die inländischen öffentlichen „Demonstrationen" abzuwehren vermochte. Und dieser damals von einheimischem Faustrecht unangenehm Berührte maßt sich jetzt ein Urtheil an über die auswärtige Wahrung der Preußischen Ehre. Solche Schwachheiten!

!—! Es ist doch recht schlimm! Auch von Baumstark und Genossen kann, ihrem Amendementchen zufolge, „die von der Staatsregierung befolgte Politik in keiner Weise gebilligt werden." — Warum ließ man sich aber auch die Gelegenheit entgehen (und sie läßt sich vielleicht noch beim Schopf fassen!) den Greifswalder Inspector der Musterwirthschaft von Eldena in das Ackerbau-Ministerium zu ziehen? Dann wäre unsere Politik in Hrn. Baumstark's großen Augen gewiß nicht so weit in der Cultur zurück.

!—! „Wolle man auf Zeitungsnachrichten Etwas geben," hat der Herr „Rentuer" Hansemann gesagt, „so habe die linke Seite des Hauses alle Tage Ursach, die Nachrichten der „Kreuzzeitung" zu berichtigen." — Man sieht, der auf Warte- und resp. Schmerzengeld gesetzte Rentner hat es noch immer auf die „Kreuzzeitung" gemünzt. Und mehr noch als die linke Seite der ersten Kammer hätte vielleicht ein bei dem „Rentner" wohlaccreditirtes Blockhaus Ursach zur Berichtigung der wirklich recht ungemüthlichen „Kreuzzeitung".

— Zwischen Herr- und Hansemann fand jüngst eine merkwürdige Uebereinstimmung statt. Herr Hansemann lautirte: „er glaube, daß man [illegible]" [illegible] — Zwei Seelen (darunter eine arme mit 2000 Thlr. Wartegeld) und Ein Gedanke! Zwei Herzen und ein Schlag! Zwei Männer und Ein Herr!

Erste Kammer.

Berlin, 6. April. 54ste Sitzung. Präsident: Graf Rittberg. Anfang der Sitzung 11½ Uhr. Am Ministertisch: v. d. Heydt, Simons.

Nach Verlesung des Protokolls wird über Petitionen zur Gebühren-Taxe der Notare, sowie zum Denzin-Itzenplitz'schen Antrage (die Gemeinde-Ordnung betreffend), Bericht erstattet. Eine zum letzten Antrage eingegangene Petition der Magistrate Templin, Zehdenick und Lychen, welche sich auf die in diesen Kreisen bestehenden sogenannten „Contributions-Ueberschüsse" bezieht, die nach dem Regulativ vom 20. Juni 1838 nur von den Rittergutsbesitzern und den Landgemeinden, mit Ausschluß der Städte, verwaltet werden sollen, behauptet, daß die jüngst erfolgte Entscheidung des Ministers des Innern, nach welcher auch ferner bei jenem Regulativ verblieben werden solle, mit der neuen Kreis- und Bezirks-Ordnung nicht vereinbar sei. Die Commission schlägt den Uebergang zur Tages-Ordnung über diese Petition vor.

Abg. v. Gerlach. M. H. Mir ist dieser Bericht höchst lehrreich gewesen und ich wünsche dieses Vortheils auch die Kammer, indem ich sie darauf aufmerksam mache, theilhaftig werden zu lassen. Er stellt das Wesen der phantastisch-revolutionairen Gesetzgebung in ein helles Licht. Im Templiner Kreise besitzen Ritterschaft und Landgemeinden, mit Ausschluß der Städte, wie in den meisten Kreisen der Mark Brandenburg Corporations-Vermögen, an welchem die Städte keinen Antheil haben, andererseits haben die dortigen Städte Templin und Lychen ein großes Kämmerei-Vermögen. Auf solche Realitäten nimmt die neue Gemeine- und Kreis-Ordnung bei ihren neuen Schöpfungen keine Rücksicht. Sie fragt nicht, ob Gemeinen und Corporationen vorhanden sind, welche Rechte und Bedürfnisse sie haben, u. s. w. Sie stellt ihre idealen Luftgebilde ohne Beziehung auf die Wirklichkeit hin und hofft, daß die Wirklichkeit sich ihnen accommodiren werde. Sie wirft den Riß eines neuen Gebäudes auf das Papier. Aber da nun gebaut werden soll, findet sie keinen Bauplatz. Es steht schon ein altes Gebäude auf demselben. Die Wirkung ist: Verwirrung und Streit, namentlich Verwirrung der Begriffe, Trachten nach fremdem Gute. Die Städte Templin, Zehdenick und Lychen strecken ihre Hände nach dem Besitzthum der Ritterschaft und Landgemeinen aus. Eben so wohl können diese nun das der Städte begehren. Ich empfehle Ihnen über die Petition der Städte zur Tagesordnung überzugehen.

Die Kammer stimmt der Commission darauf ohne Debatte bei.

Es folgen der nachträgliche Bericht der Commission zur Prüfung der Verordnung vom 12. November 1850 (Petitionen über das Kriegsleistungsgesetz), so wie der Bericht der Finanz-Commission über den Entwurf zu einem Gesetze wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Cassen-Anweisungen.

Die Berichte werden ohne Discussion nach den Vorschlägen der Commission erledigt.

Darauf werden die Abgg. Knoblauch und Möwes als Mitglieder der Staatsschulden-Commission vereidet.

Es kommt der Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Besteuerung der Bergwerke für den ganzen Umfang der Monarchie, mit Ausnahme der auf der linken Rheinseite belegenen Landestheile, zur Berathung.

Die Commission trägt mit 5 gegen 3 Stimmen darauf an, daß das Gesetz nach der Fassung, wie es unter dem 25. April aus der zweiten Kammer hervorgegangen, unverändert angenommen werde.

Der Referent, Abg. Karsten, der zuerst das Wort erhält, von dessen langem und ausführlichem Bericht auf der Tribüne aber nicht ein Wort zu verstehen ist, befindet sich beim Schluß unseres Blattes noch auf dem Rednerstuhl. (Schluß morgen.)

Zweite Kammer.

Berlin, 6. Mai. 73. Sitzung. Präsident: Graf Schwerin. Am Ministertisch: von Manteuffel, von Stockhausen, von Westphalen, von der Heydt. Eröffnung der Sitzung 11½ Uhr. Nach Verlesung des Protokolls und unbedeutenden Formalien fragt der

Abg. v. Kleist-Retzow, was aus den von ihm eingereichten Bittschriften geworden sei, die die Eröffnung der Sitzungen mit Gebet verlangten?

Abg. v. Auerswald, als Vorsitzender der betreffenden Commission. Die Bittschriften seien noch im Umlaufe, darum hätte man noch zu keinem Beschlusse gelangen können.

Abg. v. Kleist-R. spricht sein Erstaunen aus, wie saumselig man mit diesen wichtigen Papieren verfahre.

Auf der Tagesordnung sind Berichte der Bergwerks-Commission über den Entwurf eines Gesetzes, die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks in allen Landestheilen mit Ausnahme der westrheinischen betreffend.

Die Commission (Berichterstatter v. Beughem) spricht sich im Allgemeinen für die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Regierungs-Vorlage aus, sieht dieselbe jedoch nur als einen Uebergang an zu einem allgemeinen Bergwerksgesetz mit freier Verwaltung der Gewerkschaften.

Nachdem der Handelsminister sich mit den Ansichten der Commission einverstanden erklärt, und Niemand sich zur allgemeinen oder speciellen Debatte findet, wird der Entwurf mit seinen 24 Paragraphen angenommen.

Es folgt nun der Bericht der Commission zur Prüfung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der aus dem Nothstande des Jahres 1847—1848 in einigen Kreisen Oberschlesiens zurückgebliebenen Typhus-Waisen.

Abg. Stiehl (Berichterstatter) verzichtet auf das Wort.

Abg. Reichensperger äußert seine Bedenken über den Commissions-Bericht und berührt dann das Volksschulwesen und die Gründe, warum dasselbe nach seiner Meinung nicht in Schlesien gedeihen könne. Man könne mit leerem Magen und zitternden Gliedern nicht studiren; nur mit Liebe solle man gegen solche Uebelstände ankämpfen, nicht mit den engherzigen Mitteln des Bureaukratismus. Die Verpflanzung des Volksschulapparats werde nicht viel fruchten. Man solle die Germanisirungsgelüste nicht gegen die Slaven in Schlesien zu weit treiben; er warne davor, bekenne aber, daß er ein guter Deutscher sei und es gern sehe, „wenn Deutscher Arm und Deutsche Zunge sich so weit ausstrecken, wie möglich." Der Redner begründet schließlich seinen von dem Commissions-Vorschlag ganz abgehenden Antrag.

Abg. Stablewski steht ein für allemal von den schweren Anschuldigungen, die man auf seine „slavischen Brüder" wälze, ab und beklagt sich dagegen, daß die Commission die in dem Regierungs-Entwurf liegende Menschlichkeit zu einer politischen Maaßregel umgewandelt habe. Der Stamm der Slaven weiß den edlen germanischen zu schätzen, verlangt aber gegenseitige Schätzung. Die slavische Kraft könne wohl gebeugt, aber nicht gebrochen werden.

Darauf folgt eine Conversation zwischen dem Präsidenten einerseits und andererseits den Abgg. Stablewski und Cieszkowski über parlamentarische Sitten. (Schluß morgen.)

Vermischtes.

— Kassel, 30. April. Die „Kass. Z." meldet: In einem der zwei Stunden von hier auf dem Habichtswalde gelegenen Braunkohlenbergwerke stürzte heute eine Luke — das heißt eine aus der Tiefe, vom Orte, wo die Kohlen gebrochen werden nach der Oberfläche gehende Oeffnung — ein, wodurch den im Innern sich stets erzeugenden Gasarten der Abzug nach Oben versperrt wurde, und vier an der Arbeit befindliche Bergleute dem Erstickungstode nahe kamen. Nur mit großer Gefahr gelang es von Außen einzudringen und die ohne Lebenszeichen Daliegenden herauszuschleppen, wo sie in Folge anhaltender ärztlicher Bemühungen nach einer Viertelstunde allmälig wieder zum Leben gebracht wurden. Die Arbeiter, welche ihren Kameraden Hülfe brachten, mußten hart an der Erde her, bei einer halben Stunde weit, auf Händen und Füßen nach dem Innern kriechen, weil bei verstopften Luken und gehemmtem Luftzuge sich nur am Boden längs des aus dem Gange nach Außen rieselnden Wassers eine niedere Schicht athembarer Luft erhält.

— Bohwinkel bei Elberfeld, 30. April. Bei einem Gewitter, welches heute Nachmittags 1 Uhr 50 Minuten hier vorüberzog, kamen bei dem Telegraphen der Prinz Wilhelm-Bahn sämmtliche Wecker in den Sprechapparaten, so wie die Läutewecker, in Activität. Die Nadeln wurden stets hin und her geworfen, und konnten weder diese, noch die Wecker während einer halben Stunde in Stillstand gebracht werden. Die Drahtleitung ist hier unterirdisch, und ist eine Berührung des Blitzes mit den Drähten bis jetzt nicht wahrgenommen worden.

Literarisches.

Rundschau der Versicherungen

ist der Titel einer im Selbstverlag von C. A. Masius erscheinenden monatlichen Revue des deutschen Versicherungswesens, von welcher das erste Heft vor uns liegt.

Dieses äußerst interessante Werk, welches die Kenntniß des Versicherungswesens durch Mittheilung der Einrichtung der Rechnungsabschnitte der Erfahrungen aller Gesellschaften zum löblichen Zwecke hat, bringt in der Einleitung eine Zusammenstellung der in Deutschland versicherten Summen. Diese belaufen sich auf nahe an 7000 Millionen Thaler und vertheilen sich wie folgt:

2000,000,000	Thlr.	gegen Feuersgefahr bei Actien-Gesellschaften,
700,000,000	„	„ „ „ Gegenseitigen-Gesellschaften,
3000,000,000	„	„ „ „ Imobiliar-Versicherungs-Gesellschaften,
700,000,000	„	„ Transportgefahr zu See und Land,
62,500,000	„	auf das Leben und Anwartschaften,
10,000,000	„	„ Renten,
80,000,000	„	gegen Hagel,
1,500,000	„	„ Viehsterben.

Diese enormen Summen sprechen am deutlichsten für die Bedeutung der Interessen, welche bei der Vervollkommnung und dem Gange des Versicherungswesens betheiligt sind, und es dürfte mit Hinblick auf diese Thatsache dem neuen Unternehmen ein günstiges Prognostikon zu stellen sein.

Der jährliche Abonnementspreis ist 6 Thlr. 10 Sgr.

Berliner Börse.

Berlin, 3. Mai. Trotz der starken Deckungen der Contremine zur April-Liquidation, die noch am Montag und Dienstag ausgeführt wurden und welche die Schwankungen der Rente paralysirten, zeigten sich unerwartet am Liquidationstage selbst noch sehr viele undisponirte Stücke, deren Verkauf ungünstig auf die Course wirkte, obgleich die Rente an jenem Tage etwas höher von Paris gekommen war; es kann dies einen Begriff von den enormen Verpflichtungen geben, welche unsere Speculanten übernommen haben, da außerdem noch bei Disconteurs und Geldinstituten enorme Summen von Actien niedergelegt sind, deren Verkauf bei irgend einem politischen Ereignisse, wo das Mißtrauen der Darleiher rege wird, zu erwarten steht. Das stärkste Fallen der Course war indeß am Donnerstag nach Ankunft der Mittwochsrente; die Börse war förmlich von einem panischen Schrecken ergriffen und erst später zu sehr gewichenen Preisen zeigten sich wieder Käufer, die die Course wieder etwas befestigten und den Grund zu der neuen Besserung legten, die auf etwas höhere Rente gestern und heute stattfand, aber auch namentlich heute wieder durch neue Gerüchte wesentlich unterstützt wurde, die man nicht müde wird auszusprengen und auf die wir unten zurückkommen werden

Wir haben früher selbst schon gesagt, daß unsere Börse nicht nothwendig unter dem Einflusse der Rente-Course zu stehen braucht, besonders da deren Schwankungen oft nur localer Natur sind; in den letzten Monaten aber, wo das Fallen von fast 7 % nur ein Beweis von dem politischen Zustande Frankreichs war, mußten wir stets den Muth und die Keckheit unserer Speculanten bewundern, die glaubten, dies unbeachtet lassen zu dürfen. Für einen Verrath am Publicum halten wir es aber, auch diesem dieselbe Ansicht aufdrängen zu wollen, jetzt, wo nur wirkliche oder erlogene Blindheit den rauchenden Vulkan nicht sieht oder nicht zu sehen vorgiebt, auf dem dies unglückliche Land steht und dessen Ausbruch täglich droht, ohne daß sich vorher bestimmen läßt, wie weit er seine glühende Lava schleudern und wen oder was alles darunter begraben wird. Thorheit ist es daher auch, bei jedem geringen Steigen der Rente auch hier gleich wieder die Course in die Höhe zu treiben und eben dieser Thorheit wegen und um der Mittel willen, mit denen man sie befördert, müssen wir fortfahren, das Publicum unausgesetzt zu warnen.

Wir haben schon früher gegen diese Mittel gesprochen, als man die Januar-Mehr-Einnahme der Rheinischen Bahn auf 12000 ℛ statt 1200 ℛ angegeben, als man falsche Einnahmen der Friedr. Wilh. Nordbahn verbreitet und zu wiederholten Malen das Gerücht der erhaltenen Concession zur Zahlung der Rückstände der Potsd.-Magd. Eisenbahn ausgesprengt hatte. Trotzdem wird man nicht müde, immer wieder neue Gerüchte zu verbreiten und Börse und Publicum nicht müde, durch dieselben sich bethören zu lassen, obgleich sie fast immer von derselben Seite kommen. Wir haben es uns zur Aufgabe unserer Referate gestellt, das Publicum stets im Klaren über die Gründe der Börsenschwankungen zu halten, nicht um das Urtheil desselben zu captiviren, sondern vielmehr um es in den Stand zu setzen, ein eigenes Urtheil zu fällen und auf dieses seine Unternehmungen zu begründen und deshalb müssen wir auch schonungslos alle die Mittel bloß legen, welche geeignet sein dürften, das Publicum zu induciren.

Eine schlagende Beleuchtung derselben war die Ankunft des Berichts der Köln-Mindener Märzeinnahme mit einem Plus von 479 ℛ, während derselbe vorher mit Bestimmtheit auf 38,000 ℛ angegeben und dadurch der Cours der Actien bedeutend gesteigert worden war; dieselbe Bewandtniß hat es mit der Rheinischen März-Mehr-Einnahme, die man auf 18,000 ℛ angegeben hatte, während sie sich nur auf 497 ℛ belief. Außerdem wurde mitgetheilt, daß sich die Aprileinnahme der Friedr.-Wilhelms Nordbahn auf 30,000 ℛ belaufen würde — eine Angabe, die zwar von anderer Seite gemacht wurde als gewöhnlich, die wir aber nichtsdestoweniger doch vollständig bezweifeln müssen, da kein Ereigniß stattgefunden, welches der Bahn eine so außerordentliche und ungewöhnliche Frequenz zugeführt haben könnte, und die Folge wird zeigen, wie begründet unser Zweifel war. Heute endlich — man hatte wohlweißlich eine bessere Stimmung der Börse abgewargewartet — wurde nun wieder (wir wissen nicht zum wievielten Male) das schon stereotyp gewordene Gerücht verbreitet, daß die Potsdam-Magdeburger-Eisenbahnangelegenheiten nun völlig geordnet seien und der Minister zu Allem seine Genehmigung ertheilt habe.

Im politischen Theile dieser Zeitung ist bereits aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt worden, wie dies weder geschehen ist noch geschehen wird, unter der jetzigen Direction der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn aber auch nicht geschehen kann. Wir erwarten, daß in der Generalversammlung den Actionairen die seitherige Verwaltungsart der Direction vollständig mitgetheilt werden wird, und wollen nur wünschen, daß diese sich nicht wieder wie seither, — durch den Besitz großer Summen von Actien — die Majorität für ihre Wiederwahl und ihre Beschlüsse zu verschaffen wissen werde. Wie wir hören, wird in der General-Versammlung der Antrag gestellt werden, die Verwaltung in die Hände des Staats übergehen zu lassen; wenn wir auch unter anderen Umständen nicht dafür stimmen würden, da selbstredend die Regierung aus höheren Rücksichten den guten Zustand der Bahn und den möglich schnellsten und billigsten Verkehr mehr im Auge haben muß, als die Dividende der Actionaire, so würden wir doch in diesem Falle und wenn die Königliche Regierung das Behalten oder Niederlegen der Verwaltung von dem jedesmaligen Beschlusse der General-Versammlung abhängig zu machen sich bereit erklärt, diesen Uebergang mit Freuden begrüßen, damit endlich die Actionaire von einer Direction befreit werden, deren wenig gewissenhafte Unternehmungen und Verwaltungsweise so unheilvoll gewesen und endlich die Zahlung der rückständigen dreijährigen Dividenden erfolge, nach der schon so lange mancher daraus den Unterhalt der Seinigen schöpfende Familienvater schmachtet.

Der Cours der Actien dieser Bahn, der am Montag wieder von 71½ auf ¾ gestiegen, dann bis zum Donnerstag auf 68½ gefallen war, stieg auf das oben erwähnte Gerücht heute wieder bis 70¾, doch sah man zu diesem Cours auffallender- oder vielmehr natürlicherweise diejenigen als Verkäufer auftreten, welche stets auf die „Genehmigung des Ministers" speculirt haben und zum Theil als „unterrichtet" gelten.

Anhalter Actien, die ebenfalls einen erheblichen Rückgang (von 110½ a 107½) erfuhren, konnten sich nicht wieder über 109 erholen; die in der General-Versammlung gemachten Mittheilungen, nach welchen der Bahn fast den ganzen Reservefonds absorbirende Baulichkeiten bevorstehen und die höheren Einnahmen dieses Jahres hoffentlich hinreichen werden, den Ausfall der Militairtransporte zu decken, um den Actionairen wieder 5 pCt. Dividende gewähren zu können, scheinen die Speculationslust für diese Actien etwas gelähmt zu haben. Köln-Mindener Actien von 103¼ auf 100½ gewichen, blieben heute auf 102¼, da die oben erwähnte kleine Verwechselung von 479 und 38,000 Thlr. wohl noch nicht vergessen sein mag; Friedr.-Wilh.-Nordbahn auf das vorher besprochene Einnahmegerücht von 37½ auf 38¾ gestiegen, dann wieder auf 37¾ gewichen, wurden heute bei der bekannten Leichtgläubigkeit unserer Börse und dem anhaltenden Stückenmangel wieder bis 38¾ bezahlt. Nächstdem fielen Rheinische von 66½ auf 63½ und konnten sich nicht wieder über 64 heben, wozu wohl die Ungewißheit über die seltsamerweise noch nicht bekannt gemachte Märzeinnahme und deren Geringfügigkeit viel beitragen mag. Die übrigen Actien folgten meistens mehr oder weniger den allgemeinen Schwankungen der Börse, namentlich: Hamburger 98½ a 96½ a 97½, Stettiner 118½ a ¼ a 117½ a 118, Oberschl. A 118 a ½ a 116 a 117½, B 110½ a 110 a 110½, Niederschl. 84 a 83½ a ½, Stargard-Posener 82 a 81½ a 82, Thüringer 70½ a ¼ a 69 a 70, Magd.-Wittenberge 54 a 53 a 54, Cracau-Oberschlesische 74½ a 72½ a 74 und Berg-Märk. 40½ a 41½ a 39½ a 40½; auch in Kosel-Oderberg wurde zu 73½ und heute zu 74 mehreres umgesetzt.

Auf Prioritätsactien blieb die Stimmung der Börse auch nicht ganz ohne Einfluß, besonders aber fielen Köln-Mindener 5procentige, die in voriger Woche auf 105½ gestiegen waren, wieder auf 104 pCt. in andern war derselbe weniger erheblich.

Von Fonds schwankten freiw. Anleihe von 105½ a ⅞ a ¼ a 106, Neue Anleihe von 102½ a ¼ a 102 a ¼, Staatsschuldscheine von 85½ a 86 a 85 a 85½, Bankantheile von 95½ a ⅞ a 94 a ½, Kassenvereinbank von 105½ a 104½ a ½ und auch Prämienscheine fielen von 130 auf 128½; in fremden waren die Schwankungen noch geringer und betrugen durchschnittlich etwa ½ pCt.

Von Wechseln erfuhr Wien einen erheblichen Abschlag von 76½ a 75½, stieg aber auf die bessere Rente heute wieder auf 76, außerdem fiel lang Amsterdam ⅛ pCt., London ⅛ Sgr., Paris ⅛ pCt., während Augsburg und Petersburg ⅛ pCt. stiegen, Hamburg, kurz Amsterdam und Frankfurt aber unverändert blieben. Der Umsatz war ziemlich stark und nur kurz Amsterdam blieb heute offerirt, während Frankfurt und Petersburg anhaltend fehlen.

Inserate.

Aufrichtiger Dank.

Seit 4 Jahren litt ich an rheumatischen Schmerzen im Kreuze dergestalt, daß ich nicht mehr arbeitsfähig war. Da kaufte ich mir eine Goldberger'sche galv.-electr. Kette stärkster Sorte, und nach 8tägigem Tragen derselben war ich frei von diesen Schmerzen und konnte unbehindert wieder meiner Wirthschaft vorstehen; es sind seitdem in zwei Monaten meine Leiden nicht wiedergekehrt, was ich hiermit mit Freuden bescheinige.

Heilsberg, den 11. Januar 1851.

Haugrund, Gutsbesitzer auf Süssenberg.

Ein Cand. theol. oder philol. wird als Lehrer einer Privatschule von 16 bis 20 Schülern gleich gesucht. Gehalt fest. Ort Nahden bei Pr. Minden. Meldungen nimmt an

Dr. Becker daselbst.

Eine Dame, welche schon Jahre einer Privat-Schule vorstand, wünscht zu Johannis d. J. eine Stelle als Erzieherin bei kleinen Kindern, da sie nicht musikalisch ist und nur für Anfänger im Fr. unterrichtet. In der Redaction dieser Zeitung sind ganz specielle Erkundigungen einzuziehen.

Auf einem nicht unbedeutenden Gute findet eine Wirthschafterin von gesetzten Jahren, die im Stande ist, einer Wirthschaft vorzustehen, Stellung. Wo? ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Wer ein Capital von 20 bis 30,000 Thlr. auf ein Rittergut sehr vortheilhaft placiren will, gebe seine Adresse unter V. 87 im Int.-Comt. ab.

Zwei sehr gut **eingefahrene Ziegenböcke** sind billig zu verkaufen. Näheres alte Grünstr. 16, eine Treppe hoch.

Ein schönes Rittergut

ist zu verkaufen

in Schlesien und sechs Stunden per Eisenbahn von Berlin gelegen, bestehend aus circa 3000 Morgen Areal des fruchtbarsten Bodens, enthaltend prachtvolle neu erbaute, durchweg massive Gebäude, Brau- und Brennerei, Ziegelei, Weinberg und Waldungen, letztere einen Holzvorrath von einigen zwanzig Tausend Thalern.

Das Gut, aus 4 Vorwerken bestehend, mit seinem lebenden und todten Inventarium, in erwünschtem Zustande, wie auch der Kaufpreis, worauf circa 30 Tausend Thlr., als das Drittel der Kaufsumme, anzuzahlen wären, lassen in jeder Beziehung nichts mehr zu wünschen übrig, da zu dem vortheilhaftesten Kauf das vorgerückte Alter des gegenwärtigen Besitzers Veranlassung ist. Selbstkäufer wollen ihre frankirten brieflichen Nachfragen der Haude- und Spener'schen Zeitungs-Exped. unter G. 21. gefälligst einschicken.

Freiwilliger Verkauf.

Kreisgericht zu Lüben, Erste Abtheilung.

Das den Graf Edgar Luckner'schen Erben gehörige, in Nieder-Schlesien und im Lübener Kreise an der Berlin-Breslauer Kunststraße, 1 Meile von Lüben, 1½ Meile von Parchwitz, 2½ Meile von Liegnitz gelegene, zu Erbrecht besessene Gut Ober- und Nieder-Dittersbach soll

am 13. Juni 1851, Vormittags 11 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden.

Es können der neueste Hypothekenschein, die landschaftliche Taxe und die Verkaufsbedingungen bei uns im Bureau III. und die Bedingungen auch bei dem Wirthschaftsamte zu Dittersbach eingesehen werden.

Zum Gute gehören 1387 Morgen 144 □.-Ruthen Acker, 232 Morgen 143 □.-Ruthen Wiese, Gräserei und Hutung, 11 Morgen 11 □.-Ruthen Garten, 238 Morgen 33 □.-Ruthen Nadelholz, 230 Morgen 134 □.-Ruthen Laubholz, 72 Morgen 110 □.-Ruthen Baustellen, Hofraum, Teiche, Gewässer, Lehmgruben und Wege, zusammen 2173 Morgen 55 □.-Ruthen und 491 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf. ständige baare Gefälle.

Lüben, den 29. April 1851.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

Folgendes sind die Resultate der in der General-Versammlung vom 3. April 1851 abgelegten Rechnung des Jahres 1850:

Grund-Capital		3,000,000 Thlr. Pr. Crt.
Gesammte Reserven		802,731 „ „ „
Prämien-Einnahme vom Jahre 1850	660,020	
Zinsen-Einnahme „ „ „	62,649	722,660 „ „ „
Versicherungssumme vom Jahre 1850		377,712,253 „ „ „

Die ausführlichen Abschlüsse liegen im Comptoir unserer Hauptagentur und bei den nachgenannten Agenten zur Einsicht offen. Auch sind ebendaselbst Antragformulare gratis zu haben, und werden die Policen von uns vollzogen.

Berlin, den 1. Mai 1851.

J. F. Poppe u. Co.

Haupt-Agenten für die Stadt und den Polizei-Bezirk Berlin.

Neue Friedrichsstraße Nr. 37.

J. Louidowsky, Klosterstr. Nr. 92.
C. Wolff, Sebastianstr. Nr. 43.
Th. Radeloff, Wilhelmsstr. Nr. 46.
A. T. Gierach in Schöneberg.
A. Schröder in Pankow.

Die Expedition der „N. Pr. Ztg." erklärt sich bereit, Bestellungen auf das in der gestrigen Nummer angezeigte Werk des Geheimen Staatsraths Dr. Laurenz Hannibal Fischer: Der deutsche Adel in seiner Vorzeit, Gegenwart und Zukunft, von ihren Lesern anzunehmen und an den Herrn Herausgeber zu vermitteln. Das Werk enthält etwa 30 Druckbogen, und der Subscriptionspreis beträgt dafür 2 Thlr.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudten-Str. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,

ist durch neue bedeutende Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt

Schwarzen Glanz-Kleider-Tafft

die Robe 7, 8, 9, 10 und 11 Thlr.

Glatte couleurte Changeants,

die Robe 10 u. 11 Thlr.

Die neuesten schottisch-karirten und gestreiften

Seidenzeuge die Robe 8 u. 9 Thlr.

Mantillen und Visites neuster Façons in Tafft, Atlas u. Sammet,

à 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 20 Thlr.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Ich habe dafür Sorge getragen, daß meine Mittel zu Vertilgung von: **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen** auch während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von Berlin dem verehrlichen Publicum zugänglich sind, erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein Hausgenosse, Hr. Schuhmachermstr. Ehne den Verkauf derselben während dieser Zeit für mich übernommen, und werden die Pflaster nach wie vor für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pfl. für 15 Sgr. **Jerusalemerstr. 34, im Laden** zu jeder Zeit zu erhalten sein; jeder Quantität ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird.

Marianne Grimmert.

Einkauf von Brillanten und Perlen, S. Friedeberg Söhne,

Hof-Juweliere,

Berlin: Unter den Linden Nr. 40. unw. der Academie. Leipzig, während der Messen: Brühl Nr. 24.

Beim Eintritt des Frühjahrs verfehle ich nicht, meinen grossen Vorrath unten benannter Instrumente von ausgezeichneter Güte und dauerhafter Arbeit, mit Eleganz verbunden, zu empfehlen, als: grosse astronomische Fernröhre, so wie kleine, sehr compendiöser Gattung, in der Tasche zu tragen, so wie mit auf die Reise zu nehmen. Theater-Doppelperspective in allen Grössen, wovon die mit 12 Gläsern sich durch ihre Klarheit und kleines Format besonders auszeichnen und eben so gut auf der Reise wie im Theater zu gebrauchen sind. Auch kann ich die Versicherung geben, dass sie an Klarheit alle Engl. Fernröhre übertreffen, wovon sich ein Jeder überzeugen kann, da sie zur Ansicht gestellt sind. Ferner alle Arten geschmackvoller Lorgnetten und Brillen, letztere sogenannte invisibles in Gold und Stahl. Grosse Loupen für Kupferstecher, so wie auch botanische Loupen, alle Arten Barometer und Thermometer, zur Reise wie im Zimmer zu gebrauchen. Ich enthalte mich aller weiteren Anpreisung, da der Verbleib meiner werthen Kundschaft mir für die Güte meiner Instrumente Bürgschaft giebt, und die Preise nicht höher sind, als sie täglich in den öffentlichen Blättern stehen.

E. Petitpierre, Opticus und Mechanicus Seiner Majestät des Königs und academischer Künstler, unter den Linden Nr. 33.

E. Bunzel's pantachykalligraphische Schreiblehrmethode.

Am 13. Mai

eröffne ich einen 6ten Cyclus von 15 Stunden.

Die Aufnahme geschieht täglich bis dahin in meiner Wohnung, Friedrichsstr. Nr. 180, 1ste Etage (Ecke der Taubenstr.).

Eduard Bunzel,

öff. Lehrer d. Kalligraphie an der k. k. Universität zu Prag.

Brunnen-Anzeige

der Mineralwasser-Fabrik von L. Fuchs u. Sohn, Nr. 33. Neue Friedrichsstrasse Nr. 33.

Für die diesjährigen Brunnenkuren empfehle ich dem verehrten Publikum nachstehende

Mineralbrunnen, in Glasflaschen, frischester Füllung:

Adelheidsquelle.	Kissinger Ragozi.
Aqua selterna jodata.	Magnesiawasser, 2fach kohlens.
Brunnenwasser (kohlens.)	Marienbader Ferdinandsbr.
Dr. H. Meyer'sches kohlens. Bitterwasser I. — II.	Marienbader Kreuzbr.
	Pillnaer Bitterwasser.
Eisenjodürwasser (kohlens.)	Pyrmonter.
Egerer Franzbrunnen.	Schlesischer Obersalzbrunnen.
Egerer Salzbrunnen.	Saydschützer Bitterwasser.
Emser Kesselbrunnen.	Selterser Brunnen.
Friedrichshaller Bitterw.	Soda-Wasser.
Geilnauer.	Spaaer Pouhon.
Homburger.	Vichy (grand grille.)
Carlsbader Mühlquellen.	Wildunger Brunnen.
Kreuznacher Elisabethquelle.	

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums sind Niederlagen errichtet in der

Droguerie-Handlung von Eduard Sarre, Werderschen Markt 4., und in der

Droguerie-Handlung von Tappert u. Ramming, Zimmerstr. 39., woselbst die vorstehenden Brunnen zu Fabrikpreisen verkauft werden.

Th. Fuchs (Chemiker).

!—! Herrmann, der Cherusker, in der ersten Kammer für sein Theil „will lieber ehrenvollen Untergang, als ruhmlose Forteristenz." — Wir begreifen nicht, wie er bei dieser Liebhaberei so ruhmlos forteristiren kann. D'Ester weinte seinem Andenken doch gewiß eine Thräne, der lange nicht dagewesenen rein-constitutionellen Wehmuth des Herrn v. Beckerath gar nicht zu gedenken.

!—! Herr Simson hat in der Sitzung am 3. „gefühlt, daß die Zeit des Schweigens gekommen sei." Will Herr v. Vincke dieses richtige Gefühl nicht theilen? Wir würden es seiner Zunge gönnen, wenn sie endlich Feierabend hätte!

— Auch die „Wehrzeitung" rügt die unzeitige liberale Verwahrung, daß bei der Absendung von Polizeibeamten nach London von einem Verhältnisse zu den politischen Flüchtlingen nicht die Rede sei. Sie fragt, wie wir gefragt haben: „Sind etwa dem Staate ein Paar Taschendiebe und Schwindler gefährlicher, als jene Horde der frechsten Hochverräther, die sich nicht scheuen, noch jetzt aus ihren sichern Verstecken die schamlosesten Aufforderungen zu offener Empörung in ihr Vaterland zu schleudern? Aber freilich; nur um Alles in der Welt die lieben politischen Flüchtlinge nicht geniren, nur diese herrlichen, tugendhaften Menschen nicht belästigen!"

— ⁂ Es ist schon viel über die Frage gestritten worden: welche Beschäftigung den Strafgefangenen zu geben sei, damit die Concurrenz im Kerker den freien Gewerbtreibenden nicht Abbruch thue. Interessante Beiträge zur Lösung dieser Frage hat jetzt die Strafanstalt in Brieg nach Berlin geschickt: Holz-Mosaiken, von den dortigen Gefangenen aus ungefärbten Naturhölzern angefertigt — die ersten gelungenen Versuche in ihrer kunstreichen Art, den Gefangenen eine Arbeit zu verschaffen und ihnen in der Anstalt einen Erwerbsquell zu eröffnen, durch welchen den andern Arbeitern nicht Anlaß zu den oft gehörten Klagen geboten wird, daß ihnen von Seiten der gewerbfleißigen Gefangenen die Nahrung verkürzt werde. — Ein Blick auf diese originellen Holz-Mosaiken lehrt Jeden, welche Mühe es gekostet haben muß, dieses Spiel der mannigfaltigen Farben, diesen malerischen Wechsel von Licht und Schatten, aus den verschiedenen natürlichen Hölzern zu componiren. Man könnte es eine sinnige Stickerei mit Holz-Perlen nennen, nur mit dem Unterschiede, daß die einzelnen Perlen nicht von einander gesondert erscheinen, sondern weich in einander überschmelzen. Besonders schön sind die architektonischen Gegenstände gerathen, namentlich der Bogengang eines Klosters mit zwei Mönchen, und die Kunstfertigkeit, welche sich darin bekundet, ist um so höher anzuschlagen, als diese Proben überhaupt die ersten Ergebnisse dieser neuen Beschäftigung sind, und es in der Anstalt theilweise noch an den Werkzeugen zur Stiftung der Holz-Mosaiken fehlen soll. Dieselben sind, wie wir hören, bereits Sr. Majestät dem König vorgelegt worden und haben sich des Allerhöchsten Wohlgefallens zu erfreuen gehabt, so daß einige davon auf königl. Rechnung angekauft worden sind. Es sind solche bei dem Hofmusikhändler Hrn. G. Bock, Jägerstraße 42, zur Ansicht ausgestellt, und es ist im Interesse des dadurch angestrebten Zweckes zu wünschen, daß diese den Brieger Gefangenen eine so kunstreiche Beschäftigung verschaffenden Holz-Mosaiken zahlreiche Käufer finden mögen, auch wenn sie gerade nicht weit her, nur Brieger und keine Florentinischen oder Römischen Mosaik-Arbeiten sind.

— Unter die Gegenstände, die Berlin zur Londoner Industrie-Ausstellung geschickt hat, gehören auch Fabrikate aus der Siegellackfabrik von Glanz (Molkenmarkt 13). Herr Glanz hat eine Musterkarte von 60 Sorten feiner Siegellacke nach London geschickt, die an Farbe, Brennbarkeit, Flüssigkeit, Geruch und Bündigkeit Alles übertreffen sollen, was bisher in Europa in diesem Fache geleistet worden ist. Man will wissen, daß bei der weit und breit anerkannten Trefflichkeit dieser Fabrikate Se. Majestät der König geneigt sei, eine erhebliche Summe aus seiner Chatoulle zur Erweiterung der Fabrik zu geben.

—x Kammeralistische Studien: Heinrich v. Arnim scheint jetzt die gehaltlosen Reden den ungehaltenen vorzuziehen; für erstere ist der Redner nur sich selbst Rechenschaft schuldig, für letztere aber — dem Staatsanwalt.

Hr. Hansemann findet die Lage des jetzigen Ministeriums „traurig und trostlos", doch aber sitzt es nicht mehr im Bloßen — Hemde!

Hr. v. Vincke wirft dem Ministerium vor, daß es stets einen Schritt zurückweiche. Was Wunder! wenn solche „sehr bedeutende politische Notabilitäten" wie der ehrenwerthe Abgeordnete für Aachen stets dem Ministerium in den „Weg!" kommen, so gehört wirklich mindestens der Muth dazu, den ein Professor nicht hat, nicht zurückzuweichen.

Hr. Simson beginnt neulich seine lange Rede mit den Worten: „Die Zeit des Schweigens ist gekommen!" — Wird nicht für Hrn. Simson bald die Zeit des Redens kommen? vielleicht fängt er dann an zu schweigen!

Hr. Beseler nannte gestern einen Vorschlag der ersten Kammer brutal; es ist dies eine Bestätigung, daß mit Brutalität sich der Muth nicht verträgt, den bekanntlich ein Professor verfassungsmäßig nicht besitzt.

— † Die chemische Productenfabrik zu Oranienburg hat außer der Verzinsung ihres Buchwerthes Ueberschüsse gewährt, die sich von 1841 bis zu Ende 1849, abzüglich von starken Verlusten im Jahre 1846, noch auf 104,261 Thlr. (also pro anno auf etwa 11,500 Thlr.) beliefen. Der Buchwerth der Grundstücke, Gebäude, Maschinen und Utensilien betrug vor dem Verkaufe 178,433 Thlr. (der Ueberschuß zu 4 pCt. capitalisirt betrug außerdem circa 275,000 Thlr.) und verkauft ist dasselbe für 80,000 Thlr. Es wäre interessant, die Gründe dieses billigen Verkaufs zu erfahren, und scheint es uns in der Stellung des Herrn Finanzministers zu liegen, hierauf etwas näher einzugehen: wenigstens geben wir, wie gesagt, unsere Steuern nicht zum Zweck außergewöhnlicher Wohlthaten.

— Gegen den freigemeindlichen „Prediger" Uhlich soll wegen der vor einigen Wochen in Halle von ihm vollzogenen „Confirmation" von 4 Kindern vom Polizei-Anwalte die Anklage wegen unbefugter Amtshandlungen erhoben sein. — Der „freien Gemeinde" in Naumburg a. S. ist von dem Pächter des Rathskellers der fernere Gebrauch ihrer gemietheten Localitäten zu den Gemeinde- und Erbauungsversammlungen versagt worden, weil der Magistrat ihn auf Grund eines Regierungs-Rescripts dahin angewiesen hat. Außerdem ist derselben Gemeinde vom Magistrate eine Zuschrift auf ihr Gesuch um den Mitgebrauch einer der Kirchen zu ihren sonn- und festtägigen Erbauungen zugefertigt worden, worin gesagt wird, daß nach einer Regierungs-Verordnung vom 9. April nicht darauf eingegangen werden könne, weil es danach „unstatthaft sei, Amtslocalien, Kirchen, Schulgebäude, Rathhäuser u. s. w. den freien Gemeinden zum Gebrauche zu überlassen."

— Der „liebe Robert" lobesam
Um seine Uniforme kam
Als wirklicher Geheimerath —
Das war recht traurig in der That.

Darauf hat er daran gedacht,
Daß Potsdam „vice" er bewacht;
Zum Angedenken er sich nennt
In Hamburg schlechtweg: „Präsident".

—V Die vielbesprochene, für London bestimmte Commission der hiesigen Polizei ist bereits dorthin abgereist. Sie besteht aus dem Polizei-Rath Stieber, dem Polizei-Lieutenant Greiff, der hoffentlich seinem Namen Ehre machen wird, und dem bisher im Paßbüreau beschäftigten Herrn v. Werder, der große Sprachkenntniß besitzen und in London die wohl nothwendig werdenden Dolmetscher-Geschäfte versehen soll.

— V Aus London sind an hiesige Geschäftsmänner, die beabsichtigten, die dortige Industrie-Ausstellung zu besuchen, Briefe eingegangen, worin gerathen wird, erst Ende d. M. nach London zu reisen, weil früher schwerlich ein Unterkommen zu nur einigermaßen mäßigen Preisen zu finden sein dürfte.

—V Man hat erzählt, daß die Thäter des Einbruchs bei Sr. K. H. dem Prinzen Carl bereits entdeckt seien. Ein gestern früh zur Haft gebrachter, vielfach bestrafter Verbrecher hat aber nicht das Geringste eingestanden, und ist es nicht möglich gewesen, ihm irgend etwas Ueberzeugendes nachzuweisen. Von dem gestohlenen Gute ist noch nicht das Geringste ermittelt worden.

—V Der bekanntlich vor einigen Wochen nach London abgegangene Balletmeister Taglioni ist in diesen Tagen schleunig zurückgekehrt, weil er die lange nachgesuchte Concession zur Herstellung eines italienischen und französischen Theaters erhalten haben soll.

— V Mehrere „alte Bockkellerianer" in München stellen in den dortigen Blättern an die „Königl. Hohe Regierung die gehorsamsten Bitte": „Hochdieselbe wolle gnädigst der so großartigen Verplitterung dieser edlen Säfte (nämlich des Bocks) Einhalt thun und die Saison in den alten ruhmeswürdigen Bockhallen so viel als möglich zu verlängern geruhen."

— V In Nürnberg ist die „Feuerwehr" aufgelöst, weil sie ihrem Namen keine Ehre machend, dem Feuer nicht wehren, sondern dasselbe anblasen wollte. Man ist nämlich dahinter gekommen, daß das ganze Corps politische Wühlereien trieb.

— V Das Feuer, welches die vielen Reisenden bekannte höchst romantisch gelegene Baiersche Stadt Traunstein im Gebirge bei Salzburg gänzlich verheerte, ist, wie Baierische Blätter jetzt berichten, von ruchloser Hand angelegt und zwar in einem Stalle des dortigen Stadtschreibers Dazenberger. Dazenberger sitzt in der Baierischen Kammer auf der äußersten Rechten und ist einer nahe bei Traunstein gelegenen demokratisch gesinnten Dorfgemeinde deshalb verhaßt geworden, daß er amtlich mehrere Male gegen die Wühler eingeschritten. — Der Verdacht gegen einige Bursche aus dieser Gemeinde hat sich bereits dahin gesteigert, daß die Verhaftung derselben vorgenommen ist.

— V Die „Spen. Ztg." berichtet, daß eine große Anzahl Abgeordneter der beiden Kammer-Linken am 3. d. M. im Mäderschen Saale ein gemeinschaftliches „Abschiedsmahl" eingenommen hätte, und fügt hinzu: „Bei allen Theilnehmern soll sich, ungeachtet mancher trüben Wolken der Gegenwart (es regnete bekanntlich am Sonnabend), ein freudiger Muth für die Zukunft gezeigt haben." — Zuschauer folgert aus der „Anwesenheit des Muths" auf die „Abwesenheit eines linken Professors."

— Am vergangenen Sonnabend verunglückte ein Soldat des Kaiser Franz Grenadier-Regiments beim Exerciren hinter der Hasenhaide auf folgende eigenthümliche Weise. Bei einer Gelegenheit mußte die Schützenlinie im Trabe zurückgehen. Dabei fiel dem Soldaten der Säbel in der Art aus der Scheide, daß das Gefäß in der Erde stecken blieb und die Spitze in die Höhe stand. Der Laufende stieß mit dem Fuß gegen den Säbel und verwundete sich an dem inneren Theile des Beines zwischen Wade und Knöchel sehr bedeutend. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Lazareth des Regimentes gefahren.

— Der Theater-Inspektor und Lieutenant bei dem Berliner Landwehr-Bataillon Herr Lange, der sich bei mehreren Gelegenheiten durch seine Loyalität ausgezeichnet, hat von Sr. Maj. dem Könige den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit den Schwerdtern erhalten. (B. Z.)

— Vor vollem Hause fand gestern die in jeder Beziehung gelungene Aufführung des Goetheischen „Egmont" statt. Das Ensemble war gut, als Glanzpunkte traten aber Herr Hendrichs (Egmont) und Frau Hoppé (Klärchen) hervor, deren gediegene Leistungen durch den stürmischen Hervorruf Beider nach dem Schluß der Vorstellung ihre verdiente Anerkennung fanden.

— Bekanntlich wollte heute Vormittag Herr Corwell mit seinem Luftballon Berlin verlassen und eine weite Reise machen. Der Ballon gerieth aber gleich Anfangs zwischen einige Bäume und zerriß, so daß aus der ganzen Luftfahrt nichts wurde.

— Es wird der Redaction mit Rücksicht auf gestrige Artikel unserer Zeitung folgende Erwiederung von dem Abg. Herrn von Usedom eingesandt:

1) Habe ich der letzten v. Arnimschen Rede in der 1. Kammer von meinem gewöhnlichen Platze daselbst auf der rechten Seite des Hauses, einige Schritte links von der Minister-Tribüne, zugehört, konnte also nicht wohl das Mitglied sein, „dessen Platz der Redner leer sah";

2) habe ich außerdem nie eine Stellung gehabt, die mich mit den Begebenheiten seit November 1850 bekannt gemacht hätte;

3) eben so wenig sonstiges Material darüber besessen oder an irgend Jemand zu irgend einem Zwecke mitgetheilt. Die Personalien des Zuschauers betreffend, so ist:

4) der Abgeordnete Dr. Veit mir persönlich nicht bekannt, habe auch niemals mich mit ihm unterhalten;

5) den Professor Droysen, meinen Landsmann, kenne ich aber seit Jahren recht wohl, habe mich öfter mit ihm unterhalten, werde auch wahrscheinlich — wenn er mir wieder begegnen sollte — mich wieder mit ihm unterhalten.

Das zweite Lager von Wm. Rogge u. Co., am Schloßplatz,
empfiehlt als äußerst vortheilhaften Kauf:
Eine Partie der feinsten 8/4 breiten gestreiften Möbel-Cattune die Elle 8 Sgr.

Eine Partie 5/4 breiter Möbel-Cattune in verschiedenen Dessins, geringer Mängel halber, die Elle 5 Sgr.

Jaconet-Roben mit Galons die Robe 3 Thlr.

Herrmannsbad
zu Muskau
in der Ober-Lausitz.

Die Eröffnung der Moor-, Mineral- und Dampfbäder findet am 15. Mai statt.

Die Bade-Direction.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg**. Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue durch artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren **ausgezeichneten Gehalt**, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige Quelle**, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speciellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunctionen herrühren.**

Mit dem Rufe Homburg's, der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die **Homburg** mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.

Man begiebt sich von Frankfurt nach Homburg in ungefähr 1 Stunde.

Deutsche Ausgabe der „London Illustrated News."

„The Illustrated News", gegründet im Jahre 1842, hat durch die vortrefflichen Abbildungen vorübergehender Begebenheiten sich einen weltverbreiteten Ruf erworben. Das Blatt ist der Vorgänger aller illustrirten Zeitungen gewesen, die jetzt in den meisten Ländern Europas erscheinen, es hat über Alle den Vorrang behauptet. Es wird jetzt in allen civilisirten Gegenden der Welt gelesen: die wöchentliche Ausgabe übersteigt **100,000** Exemplare. Die Eigenthümer wünschen diese Anerkennung ihrer Bestrebungen noch ferner zu verdienen und haben daher, wie schon anderweitig angekündigt, sich entschlossen, bei der Gelegenheit der großen Ausstellung in den ersten Tagen künftigen Monats eine wöchentliche Deutsche Ausgabe in London erscheinen zu lassen. Diese sorgfältig redigirte Deutsche Ausgabe wird durch bekannte Deutsche Schriftsteller für Deutsche Leser besonders geschrieben werden. Der Haupt-Inhalt wird aus einer Beschreibung der Ausstellung mit allen ihren Wundern bestehen, eine große Auswahl aller für Deutsche Leser besonders interessanten Mittheilungen wird aber auch in ihren Spalten enthalten sein. Um sich die öffentliche Gunst zu sichern, werden die Eigenthümer selbst die größten Auslagen nicht scheuen. Die Deutsche wie auch die Englische Ausgabe der „London Illustrated News" kann durch alle Königl. Postämter bezogen werden. 22. April 1851.

Büreau der „London Illustrated News" 198. Strand London.

Große Pferde-Auction.

Ich beabsichtige meine Gestüt-, meine Reit- und Wagen-Pferde **am Dienstag, den 10. Juni**, hieselbst, Vormittags 11 Uhr, öffentlich und meistbietend zu verkaufen, und lade Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß ich weder mitbieten, noch Preise einsetzen, oder andere für mich wieder kaufen lassen werde, der Zuschlag erfolgt für den Meistbietenden sofort. Die mit einem * bezeichneten Pferde sind Voll-Blut.

Beschäler.

Nr.	Namen.	Farbe.	Vater.	Mutter.	Alter.	Mit einem Füllen vom	Wieder gedeckt vom
1.	* Bucephalus	Fuchs.	Taurus	Esmeralda	7		

Mutter-Stuten.

Nr.	Namen.	Farbe.	Vater.	Mutter.	Alter.	Mit einem Füllen vom	Wieder gedeckt vom
2.	M'amie	Fuchs	In England gezogen		11	Fuchs-Stute von Bucephalus	Black Drop
3.	Grey Fairy	Schimmel	In England gezogen		11	Schimmel-Stute von Meteor	Dem Rechten
4.	* Valerie	Braun	Morisco	Sierra	14	Schimmel-Hengst von Quinze	Dem Rechten
5.	* Phaedra	Braun	Predictor	Incest	12	braune Stute von Bucephalus	Bucephalus
6.	* Ramona	Braun	Brutandorf	Partisanmare	7	brauner Hengst von Meteor	Dem Rechten
7.	* Rutilia	Braun	Blooms bury	Primane	7	war noch nicht gedeckt	Bucephalus
8.	* Eleonore	Braun	Blooms bury	Primane	5	war noch nicht gedeckt	Bucephalus
9.	* Tarrare-Stute	Fuchs	Tarrare or Camel	Martha	17	güst von Meteor	Bucephalus

Reit-Pferde.

Nr.	Namen.	Farbe.	Vater.	Mutter.	Alter.
10.	La Folle	braune Stute	In England gezogen.		11
11.	Miss Phantasma	braune Stute	Brutandorf	Phantasma	7
12.	* Seraskier	schw. Wallach	Vanish	Spectress	13

Wagen-Pferde.

Nr.	Namen.	Farbe.	Geschecht.	Alter.	Vater.	Mutter.
13.	* Redevin	Dunkelbraun	Wallach	4	Rockingham	Tarrare-Stute
14.	Sommersdorf	Braun	Wallach	9	Roccoco	Straniera
15.	* Fanny	Braun	Stute	6	Brutandorf	Kathleen

Zweijährige Füllen.

Nr.	Namen.	Farbe.	Geschecht.	Alter.	Vater.	Mutter.	
16.	Grey-Lad	Schimmel	Hengst	2	Bucephalus	Grey Fairy	
17.	Schultz	Moorenkopf	Hengst	2	Meteor	Mecklenburgische Stute	
18.	Blücher	Gelb	Wallach	2	Ivanhoe	Pony-Stute in Blücher	
19.	Baby	Fuchs	Stute	2	Bucephalus	M'amie	
20.	* Miss Theobald	Fuchs	Stute	2	Bucephalus	v. Rockingham a. d. Tarrare-S.	
21.	* Soninka	Fuchs	Stute	2	Bucephalus	Valerie	
22.	* Selma	Fuchs	Stute	2	Lara	Tarrare-Stute	

Einjährige Füllen.

Nr.	Namen.	Farbe.	Geschecht.	Alter.	Vater.	Mutter.	
23.	P. P.	Schimmel	Hengst	1	Bucephalus	Grey Fairy	
24.	Jonathan	Roth-Schimmel	Hengst	1	Meteor	Tarrare-Stute.	
25.	Pretty girl	Fuchs	Stute	1	Bucephalus	M'amie	
26.	Aschenbrödel	Roth-Schimmel	Stute	1	Meteor	Valerie	
27.	Pony	Braun	Stute	1	Bucephalus	La Folle	
	Außerdem werden noch folgende, mir nicht gehörige Pferde zur Auction kommen.						
28.	* Klumpfuß	Braun	Hengst	10	Morisco	Miss Melville	
29.	* Dorn-Röschen	Fuchs	Stute	6	Actaeon	Hoax	
30.	*	Fuchs	Stute	8	Demetrius	Flora	gedeckt von dem Rechten.
31.		Fuchs	Stute	6	In Mecklenburg gezogen		mit einem Schimmel-Hengst-Füllen von Quinze.
32.		Dunkelbraun	Stute	3	J. Feldmarschall	Halb-Blut-Stute 35 der Liste	wieder gedeckt von dem Rechten
33.		Braun	Wallach	2	Bucephalus	Halb-Blut-Stute 35 der Liste	
34.		Schwarz	Hengst	1	Bucephalus	Halb-Blut-Stute 35 der Liste	
35.		Dunkelbraun	Stute	13		Halb-Blut.	

Remplin, 26. April 1851.

C. Freiherr v. Maltzahn.

Ich wohne jetzt Spandauerstraße Nr. 63., der Post vis-à-vis.
Dr. Bernhard, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Beachtungswerth für Schaafzüchter!
Gemahlene weiße Seifenwurzel, unter dem Namen
Wollwaschmittel (à 10 und 14 Thlr. der Centner)
bekannt, empfehlen nebst Gebrauchs-Anweisung die Droguerie-Waaren-Handlungen von
Steffen & Hindenburg,
Mohrenstraße No. 13. u. 14., und Oranienburgerstraße No. 2.

In der Hurter'schen Buchhandlung in Schaffhausen erschien so eben:

Johann Ludwig Klüber, Europäisches Völkerrecht.

Zweite Auflage.
Sorgsam revidirt, commentirt und ergänzt von
Prof. Dr. C. E. Morstadt,
Lehrer der Rechte und Staatswirthschaft.
Eleg. geh. Preis 3 fl. 24 kr. = 2 Thlr.

„Der Restaurator eines Kunstwerkes vom Range des Klüber'schen Völkerrechtspiegels ist des Bedürfnisses glücklich überhoben, seiner Aufgabe Wichtigkeit anzupreisen: denn bekanntlich ist dieses Beginnen fast eben so viel als ein Deductionsversuch vom Werthe des reflektirten Urbildes selber. Klüber's Völkerrecht ist der stumme Cabinetsrath jedes Diplomaten, wie das Orakel der Gerichtshöfe über Zweifelsfragen der internationalen Criminal- oder Civil-Justiz und darum haben sogar des Autors bedeutendste Nebenbuhler ihm einstimmig selber die Palme zuerkennen müssen."
(Aus der Vorrede von Morstadt.)

Vorräthig in der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. Nr. 13.**, sowie in allen Buchhandlungen der Preußischen Monarchie.

Bis Ende d. M. erscheint bei **Wilhelm Hermes**, Königsstr. 26., die 8te verb. und verm. Aufl. vom neuesten Wegweiser für Fremde und Einheimische unter dem Titel
Berlin im Sommer 1851.
Preis mit Plan 2½ Sgr. auch in diesem Jahre werden **Inserate** diesem vielverbreiteten Werkchen beigefügt. Preis für 1 Seite von 52 Zeilen 4 Thlr., ½ Seite 2 Thlr. Im Text 1 Zeile 10 Sgr., bei einer Auflage von 5000 Exemplaren.

Messer und Gabeln,
Scheeren, Korkzieher, Jagdgewehre, Büchsen, Büchsflinten, Pistolen, Terzerole, Pulverhörner, Schrootbeutel, Hirschfänger, Säbel, Degen, Rappiere, Fechthüte, Sporen ꝛc., empfehlen billigst
F. Wagner et Co. aus Solingen,
Königsstr. Nr. 61., neben der Post.

Die Wetter-Vorausberechnung (nicht Wetter-Prophezeihung)
gewinnt Vertrauen durch das überraschende Zutreffen der auf Planeten-Stellungen begründeten Vorausverkündigung von Gewittern ꝛc. Die in dieser Zeitung in Folge des Eintritts Venus in Conjunction mit Mars (am 5. d. M. ♀☌♂) angemeldeten Gewitter sind in der That wiederum an mehreren Orten eingetreten. Das Gewitter am 3. d. M., Nachmittags 1½ Uhr, führte großen, aber sehr lockeren Hagel mit sich. Am 23. Mai ist ♀☌♄; am 26. Mai ♀☌♁, daher Gewitter ꝛc. zu erwarten stehen.

Am Schluß der Temperatur-Berechn. für 7. Sept. bis 6. Oct. d. J. **(bei mir für 5 Sgr. zu haben)** weise ich nach, daß durch die Astro-Meteorologie schon im Frühjahr ein Urtheil über den Ausfall der Erndte möglich wird.

Man spricht sich gegen mich darüber verwundernd aus, daß über diese so wichtige Entdeckung kein Urtheil laut werde, welches den Stempel voller Gültigkeit trage. Dies ist aber in sofern gar nicht nachtheilig, als sich nun unter den Laien, besonders in den landwirthschaftlichen Vereinen, um so leichter ein ganz unbefangenes, auf Erfahrungen begründetes Urtheil ausbilden kann. Jeder wird nun getrieben, selbst zu denken, weil Vieles wieder zu einer genaueren Prüfung gebracht werden muß, das allzuschnell verworfen worden war. Nach einiger Zeit werde ich die ausführlichern Aeußerungen über die Entdeckung bekannt machen, welche ich von zwei gelehrten Männern von Ruf besitze. Man wird sie dann mit um so größerem Interesse lesen.
Berlin, den 4. Mai 1851.
Schneider, Potsdamerstraße Nr. 120.

Découverte incomparable par sa vertu.

Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen
Kahlköpfigkeit und **dünnes Haar.**
Zur **Wiedererzeugung neuer Haare**
in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, befestigend, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes wieder bekommen, worüber der Erfolg garantirt ist, nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, violette, reseda, rose, vanille, heliotrope etc. Genuine Honey-Water von Price & Comp. in London, à Flacons 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn Lohsé, Jägerstraße No. 46., zu beziehen, Dépositaire echter Parfümerien und Toiletten-Seifen ꝛc.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage nicht berechnet.

Gleichzeitig — — aus London:
Doctor Frampton's Pomatum
Doctor Lockos Castor Oel Pomatum
echte Bärenfett-Pomade
echtes Rowland's Macassar-Oel
und Golden Oel-Pomade
} à Pot 15 Sgr., größere 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr., 3 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Huile de Noisette, Régénerateur, Philocome, Pomade Tonique au Rhum et au Quinquina.

Zur Beförderung, Verschönerung, Erhaltung und zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, à Pot 10 Sgr., größere 15 Sgr. und 20 Sgr. —

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter, der Gräfin Charlotte zu Stolberg, mit dem Königlichen Landrath Herrn von Kleist-Retzow zeigen hierdurch ergebenst an
Potsdam, den 4. Mai 1851.
Anton Graf zu Stolberg-Wernigerode,
Antonie Gräfin zu Stolberg-Wernigerode,
geb. Freiin von der Reck.

Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem königl. Staatsanwalt Herrn Gustav Meyer hierselbst beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 5. Mai 1851.
Starke,
Appellationsgerichts-Vice-Präsident.

Frl. Antonie Lipinsky mit Hrn. Aug. Krause hies.; Frl. Henriette Jonas mit Hrn. Dr. Böhm hies.; Frl. Caroline Schweitzer mit Hrn. Kreisger. Control. Schönbrunn in Brieg.

Verbindungen.

Hr. v. Wyschetzky mit Freiin Anna v. Reitzenstein in Ottmuth; Lieut. im 7. Inf. Reg. Hr. v. Gorczkowski mit Frl. Theophile v. Gerber in Fraustadt.

Geburten.

Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung die ergebene Anzeige, daß meine Frau heute Morgen von einem Söhnchen glücklich entbunden ist.
Rutznow, den 4. Mai 1851. **Eugen von der Marwitz.**

Ein Sohn dem Hrn. F. Nelsmann hies.; Hrn. Stadtgerichtsrath Lehmann hies.; Hrn. G. Reinicke zu Moellendmm; Hrn. C. Buchholz zu Löwenberg i. M.; Hrn. Prediger Böttcher zu Fordon.; Lieut. im 11. Inf. Reg. Hrn. v. Linsingen in Breslau; Hrn. v. Busse in Poln. Marchwitz; Hrn. Bau-Insp. v. Derschau in Pieckel; eine Tochter dem Hrn. W. Ritter hies.; Hrn. Pastor Hering in Opas; Hrn. P. Rembowski in Luzien.

Todesfälle.

Hr. Lehrer Hoffmann zu Charlottenburg; Hr. Kaufmann Thiele hies.; Hr. H. Braconier zu Stettin; Hr. Hauptmann a. D. Wandeberg hies.; Hr. Lehrer Lahn hies.; Hr. Cand. theol. Boldt zu Rathebur; Hr. Vermessungsrevisor v. Straßburg zu Czarniko; Hr. Hofgerichtsrath Willenbücher zu Lauenburg i. P.; Hr. Forstmeister Meyer zu Stettin; Hr. Maler Gerhardt zu Colberg; Hr. Pfarrer Thiel in Ottmachau; Cand. der Theol. Hr. Langnickel in Lublinitz; Ober-Arzt im 5. Art. Reg. Hr. Fritsch in Naumburg a. Qu.; Frau Kaufm. Ihle geb. Gebauer in Greifenberg; Frau Dr. Sammter geb. Sommerfeld in Liegnitz; Frau Kahlert geb. Freiin v. Tettenborn in Mügwitz; verw. Frau Dr. Landsberger geb. Galewski in Breslau; Freiin Louise v. Canitz und Loos in Breslau; ein Sohn des Landraths a. D. v. Prittwitz-Gaffron in Hennersdorf; des Musikdir. Seidelmann in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 6. Mai. Im Opernhause. 52. Abonnements-Vorstellung. Der Prophet, Oper in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Frl. Johanna Wagner, neu engagirtes Mitglied der K. Bühne, Fides, als erste Antrittsrolle.) Wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Salomon hat zur Erhaltung der heutigen Vorstellung Hr. Böttcher die Rolle des Ersteren, den „Mathisen", zu singen übernommen. Anf. 6 Uhr.

Mittwoch, den 7. Mai. Im Schauspielhause. 76ste Abonnements-Vorstellung. Prinz Friedrich von Homburg, Schauspiel in 5 Abtheilungen, von H. v. Kleist.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, 6. Mai. Zum 4ten Male: Der Stumme, Drama in 6 Tableaux, nach dem Französischen „Le Muet" von Anicet Bourgeois und Masson, frei bearbeitet von C. F.

Mittwoch, den 7. Mai. Der Vater der Debütantin. Posse in 4 Akten von V. A. Herrmann. Hierauf: Wer ißt mit? Vaudeville in 1 Akt von W. Friedrich. (Hr. Echten im ersten Stück „Windmüller", im 2ten „Appel", als Gast.)

Donnerstag, den 8. Mai. Zum 5ten Male: Der Stumme.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 7. Mai. Die Gefangenen der Czarin, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Franz. von W. Friedrich. (Czarewna, Frl. Claus, vom deutschen Theater zu Pesth, als Gast. Hierauf: Schwarzer Peter, Schwank in 1 Aufzug von Görner. Zum Schluß: Müller und Schulze, Posse in 1 Aufzug von Rud. Genée. (Müller: Herr Düffke.)

Zum Denkmal des Grafen von Brandenburg sind ferner eingegangen:

Von einem Ungenannten 1 Thlr., A. D. 41 Thlr., Summa 42 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 1948 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.

Börse von Berlin, den 6. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ bez.	
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅞ bez.	
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅞ bez.	
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.	
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19½ B.	
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez	
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	76¼ bez.	
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅜ bez	
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.	
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.	
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.	
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.	
Petersburg	100 SR.	3 W.	104¾ G.	

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105¾ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91¼ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	102 B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85¾ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅜ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128¾ B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¼ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅞ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82¼ bez.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	94½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	104¾ G.
Grossh. Posen do	4	101½ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82 B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40¼ B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100¼ B.	do. Wittenb.	4	55 bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	108⅝ a 109 bz.	do. Prior.	5	101½ G.
do. Prior.	4	97¼ B.	Mecklenburger	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	97⅜ bz. G.	Niederschl. Märk.	3½	83⅝ bez.
do. Prior.	4½	101⅜ bz.	do. Prior.	4	95¼ G.
do 2. Em.	4½	100¼ B.	do. Prior.	5	104 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	70¼, 70 a ½ bz.	do. 3. Serie	5	103½ G.
do. Prior.	4	94¼ B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	27 B.
do. do.	5	102½ G.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	101¼ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	117¾ bz. B.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	117½ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	110¼ B. 110 G.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	48¼ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	34¼ B.
Cöln-Minden	3½	102⅞ bz. B.	do. Prior.	5	97¼ G.
do. Prior.	4½	102 B.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	104 G.	Rheinische	4	64 bez.
Crakau-Oberschl.	4	74¼ B.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86¼ B.	do. Prior.	4	90 B.
Düsseld.-Elberf.	4	98¼ B.	do. v. Staat gar.	3½	82¼ B.
do. Prior.	4	92¼ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80 B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38⅝ bz. B.	Stargard-Posen	3½	82 B.
do. Prior.	5	97¼ B.	Thüringer	4	70¼ B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100¼ bz. u. B.
Magdeb. Halberst.	4	130½ B.	Wilhelmsbahn	4	74 B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	80¼ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110⅝ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	143 B.
do. do. do.	4½	97¾ bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94½ bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4	92¼ B.	do. do. L. B.	—	19 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99¾ G.
do. poln. Schatz-O.	4	82 bez.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32¾ B.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18¾ B.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83 G.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Bei fast gänzlicher Geschäftslosigkeit blieben die niedrigen Pariser Course von gestern ohne wesentlichen Einfluss.

Berliner Getreidebericht vom 6. Mai.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	9⅞ B. ¾ G.
Roggen do. do.	31 a 34	pr. Juli/Aug.	10 1/12 B. 10 G.
per Frühjahr	34¾ B. ¼ G.	pr. Aug./Spt.	
82. p. Mai/Jun.	31¾ B. ¼ G.	pr. Spt./Okt.	10¼ B. ⅛ G.
pr. Juni/Juli	31¾ B. ¼ G.	Lein-Oel loco	11¾ bz.
pr. Juli/Aug.	32 B. 31¾ G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	15 bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	15 G.
Gerste, große, loco	29 — 30	pr. Mai/Juni	15 a ¼ bz.
Rüb-Oel loco	9⅞ B.	pr. Juni/Juli	15 1/12 a ⅛ bz. u. B. ⅛ G.
pr. Mai/Juni	9⅞ B. ¾ G.	pr. Juli/Aug.	15⅓ B. ⅓ G.

Roggen gedrückt und ohne Umsatz. Spiritus entschieden fester und höher. Rüböl unverändert.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 5. Mai 1851.

Mecklenburger Stoppelbutter 23 — 26 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Stoppelbutter 18 — 20 Thlr., pomm. feine Pächter-Stoppelbutter 19 — 20 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 5 — 6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Stoppelbutter, 19 — 21 Thlr., Netzbrücher feine 19 — 21 Thlr., dergl. gewöhnl. 15 — 17 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19 — 22 Thlr. dergl. in größeren Tonnen.
Preise fest.

Berliner Viehmarkt

vom 5. Mai 1851.
Zufuhr:
Rindvieh 500, Schweine 1200 Stück, Hammel 1200 Stück.
Preise:
Rindvieh: beste Waare 9 — 9½ Thlr., mittel do. 8—8½ Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9 — 10 Thlr., mittel 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Im Allgemeinen sehr wenig Geschäft.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 5. Mai. 5% Metall. 95⅞. do. 4½% 84¼. Bank-Actien 1263. Nordbahn 129⅞. 1839r Loose 119. Lombardische Anleihe 96. Mailänder —. Fonds und Actien flau. London 12,58. Amsterdam 184⅞. Augsburg 132¼. Hamburg 194⅞. Paris 156⅞. Gold 37⅞. — Silber 32½. Coupons —.

Frankfurt a. M., den 5. Mai. Nordbahn 39⅞. 4½% Metall. 62⅞. 5% Metall. 71⅞. Bank-Actien 1134. 1834r Loose 151¼. 1839r Loose 89⅞ Span. 34. Badische 32⅞. Kurhessen 32⅞. Lombardische Anleihe 72½. Wien 89¼. London 118¼. Paris 94¼.

Hamburg, 5. Mai. Berlin-Hamburg 98. Köln-Minden 102½. Magdeburg-Wittenberge 55¼. Span. 3% 31⅞. Russ.-Engl. Anleihe 93⅞. London —. Paris —. Wien —. Weizen sehr still, Roggen fester, geschäftslos. Oel 20⅞, pr. October 20⅞.

Paris, 5. Mai. 3% 55 85. 5% 90.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 5. Mai. Poln. Papiergeld 94¼ a 94⅛ bez. u. G. Oester. Bank-Noten 76¼ a 76 1/12 bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. —. Schatz-Obligationen 81¼ B. Krakau-Oberschlesische 74¼ a 74½ bez. u. G Prior. —. Oberschlesische Lit. A. 117⅞ a 117¾ bez. u. G. do. Lit. B. 110¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75¼ B. Niederschlesisch-Märkische 83¼ G. — Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41¼ bez. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38¾ bez.

Leipzig, den 5. Mai. Leipzig-Dresden 142¼ B., 141¾ G. Sächsisch-Baierische 83¼ B., 83 G. Sächsisch-Schlesische 95 B., 94¼ G.— Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22¼ B. Magdeburg-Leipzig 213½ B. Berlin-Anhalter 109 B. Köln-Mindener 102¼ G Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 92 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144¼ B. do. Lit. B. 116¾ B. Preuß. Bank-Antheile 95 B. Oester. Banknoten 77 B., 76⅞ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 5. Mai. Weizen schles. 88½ Pfd. abzuladen, in loco zu 49⅞ Thlr. pr. 89 Pfd., desgl. 89 Pfd. zu 50 Thlr., 50½ Thlr., pr. Mai — Juni-Abladung 89 Pfd. zu 50½ Thlr., bunt. poln. 89 Pfd. zu 52 Thlr., und weiß. bunt. do. 88½ Pfd. zu 52½ Thlr.

Roggen matt. Zur Stelle — Thlr., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 31½ Thlr. B., 31 a ½ Thlr. G., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32 Thlr. B., pr. Juli — August 32½ Thlr., pr. August —, pr. September — October 82 Pfd. —.

Hafer 22 Thlr. B., 21½ G.

Rüböl, zur Stelle — Thlr., pr. Mai 9⅞ Thlr. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli und pr. Juli — August —, pr. September — October 10 1/12 Thlr. G., 10½ Thlr. B.

Zink loco 4 Thlr. 16½ Sgr., Lieferung 4 Thlr. 14½ Sgr.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt 23⅞ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 23½ % gefordert, mit Faß —, pr. Mai — Juni mit Faß 24 % bez., ohne Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß —, pr. Juli mit Faß —, pr. Juli — August mit Faß 23½ % bez., pr. August mit Faß 23⅞ a 23 % bez., pr. August—September —, pr. September — October —.

Breslau, 5. Mai. Getreidemarkt unverändert. Weizen eher fester, es bedang heute Weizen weißer 46 — 54 Sgr., gelber 45 — 52½ Sgr. — Roggen ziemlich matt bei kleineren Offerten, geringe Sorten 35 — 36½ Sgr., mittel 37 — 38 Sgr., feine 38½ — 39½ Sgr. Gerste ziemlich preishaltend, 28 — 32½ Sgr. Hafer ziemlich begehrt, 24 — 26 Sgr. bez. Koch-Erbsen drückten sich auf 36 — 42 Sgr.

In Oelsaaten wenig Kauflust, Rapps —, Schlag-Leinsaat bedingt 52½ — 65 Sgr., und Saatlein ohne Frage, und a 75 — 82½ Sgr. zu haben. Pernauer Leinsaat 1850r 12 Thlr. G., Rigaer 1849r —.

Kleesaat wenig zugeführt und wenig Begehr, rothe Saat 7 — 10½ Thlr., weiße 5 — 10 Thlr.

Spiritus vernachlässigt, 6⅞ Thlr. B., 6⅞ Thlr. G.

Magdeburg, 5. Mai. Weizen 43 a 37 Thlr., Roggen 34 a 33 Thlr. Gerste 29 a 27 Thlr. Hafer 25 a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 20 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische.

März-Einnahme für Pers. 25156 Thlr.,	Güter 20,009 Thlr.,	zus. 45,115 Thlr.,	
gegen März v. J. für Pers. 19,601 Thlr.,	Güter 25,018 Thlr.,	zus. 44,619 Thlr.,	
also d. J. für Pers. 5,555 Thlr.	Güter 5,009 Thlr.	zus. 496 Thlr.	
mehr,	weniger	mehr.	

Im 1. Quart. d. J. für Pers. 63,699 Thlr.,	Güter 51,510 Thlr.,	zus. 115,209 Thlr.,
desgl. vor. Jahr für Pers. 47,864 Thlr.,	Güter 61,947 Thlr.,	zus. 109,811 Thlr.,
also d. Jahr für Pers. 15,835 Thlr.	Güter 10,437 Thlr.	zus. 5,398 Thlr.
mehr,	weniger,	mehr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 4. Mai 1851.

Mai 3.: Schiffer Schröder von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 50 Weizen. Schiffer Matthesius von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 52 Weizen. Schiffer Gutsche von Posen nach Berlin mit 76 Weizen. Schiffer Röthke von Landsberg nach Berlin an Salinger mit 100 Hafer. Schiffer Schröder von Thorn nach Berlin an Reißner mit 55 Weizen. — Mai 4.: Schiffer Thiedemann von Schrimm nach Berlin an Breslauer mit 70 Weizen. Schiffer Schulze von Landsberg nach Berlin an Pick mit 100 Hafer. Schiffer Beyer von Stettin nach Magdeburg an Itzig mit 60 Oelsaat. Schiffer Buley von Graudenz nach Berlin an Reißner mit 54 Roggen. Schiffer Richter von Graudenz nach Berlin an Reißner mit 45 Weizen. Schiffer Kabel von Stettin nach Berlin an Zuther mit 100 Gerste. Schiffer Müllerpfeiffer von Czicherzig nach Magdeburg an Boas mit 110 Geb. Spiritus. Schiffer Schröder von Elbing nach Berlin an Berdt mit 450 Leinöl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. Mai Abends 9 Uhr	27 Zoll 10 3/10 Linien	+ 8½ Gr.
Am 6. Mai Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 2/10 Linie	+ 5½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	27 Zoll 10 7/10 Linien	+ 11½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Die alten oder neuen Kreis- und Provinzial-Vertretungen.
Amtliche Nachrichten.
Zweite Kammer.
Deutschland. Preußen. Berlin: Oesterreichisch-Preußische Note in Kopenhagen. Vermischte Notizen. Cadetten-Corps. Zur Zollfrage. Ostbahn. — Magdeburg: Dr. Löwe freigesprochen. — Koblenz: Notizen.
Wien: Vermischte Notizen. — München: v. d. Tann und Albosser. — Aus Würtemberg: Zum bevorstehenden Landtage. — Ulm: Münsterthurm. — Frankfurt: Zur Bundesversammlung. — Schwerin: Allerhöchste Gäste. — Kiel: Anerkennung der Schlesw.-Holst. Staatsobligationen. —
Ausland. Frankreich. Paris: Die Debatte gegen die Fusion. — Notizen. Parlamentarische Vereine. Sitzung der gesetzgebenden Versammlung. Tel. Depesche.
Großbritannien. London: Niederlage der Regierung in der Einkommensteuerfrage. Notizen.
Italien. Turin: Tel. Dep. — Bologna: Radetzky. Cigarrenrauchen. — Florenz: Tel. Dep. — Rom: Mysterieuse Geschichte. — Neapel: Tel. Dep.
Spanien. Madrid: Notizen.
Portugal: Tel. Depesche.
Schweiz. Bern: Flüchtlinge. Zur Zollfrage.
Schweden. Christiania; Storthing.
Rußland: Geburtstag des Großfürsten Thronfolgers. Notizen.

Erste und Zweite Kammer.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.